

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Nützliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schiffstellung: Verwaltungsverkehr Dr. Rehmig, Breslau, Wallstraße 9 |
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. 21611/12
Zinsgebiete: Die 6. und 7. Zinsgebiete oder deren

Druck und Anzeigen-Nachnahme: Druckerei Th. Schatzky Altmengengasse, Breslau 5, Neue Krausenstraße Nr. 7 / Fernsprecher 24468 u. 24469
Raum 16 Bfg. — Bei laudenden Beiträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

7. Jahrg.

Juli 1930

Nr. 7

Die drei Wochen.

Alljährlich in den Sommermonaten begeht die Judenheit der Welt in der Erinnerung die Zeit, in der vor fast zwei Jahrhunderten mit der nationalen Selbständigkeit auch das von ihr getragene Gottesheiligtum in Trümmer gelegt wurde. Noch heute nennen wir die Zeit vom 17. Tammus bis zum 9. Aw die „drei Wochen“, in denen sich die Hauptkatastrophen damals abspielten, eine Trauerzeit. Es ist vielfach darüber gestritten worden, ob Menschen für ein so lange zurückliegendes Ereignis noch Empfindungen aufbringen können, die ihnen die Pflicht auferlegen, auf Familienfeste intensiver Natur zu verzichten, von Vergnügungen jeder Art sich fern zu halten, dem Gotteshaus und selbst in manchen Gemeinden dem Gottesdienste ein gewisses Trauergepräge zu geben. Doch wird man auf allen Seiten des Judentums zugeben müssen, daß Ereignisse von so einschneidender Natur in keiner Generation der Menschheitsgeschichte vergessen werden können, deren Vorzeichen sie erlebt und durch sie gelitten haben oder gar zu Grunde gegangen sind. Weil wir glauben möchten, daß niemals ein Deutscher oder auch ein anderer Staatsbürger Europas in vielen kommenden Geschlechtern den Weltkrieg mit seinen ungeheuren Schrecknissen und seinen bis in die Gegenwart andauernden Folgeerscheinungen vergessen könne, und weil wir vom jüdischen Standpunkte aus verstehen könnten, daß die Tage wie der 2. August 1914, der übrigens auch ein 9. Aw gewesen ist, oder daß der schon jetzt eingeführte jährliche Gedenktag für die Gefallenen des Weltkrieges für alle Zeiten ernste Erinnerungstage bleiben, darum verstehen wir auch die einzig bestehende jüdische Art, Tage ernstesten Gedankens so festzuhalten, wie es im allgemeinen bei uns geschieht. Wenn auch bis in unsere Gegenwart hinein sich eine ganze Welt gegen uns verbunden hat, unseren Lebensmut zu brechen und unserer Lebensfreude die Basis zu entziehen, so wird die natürliche lebensbejahende Weltanschauung des Judentums doch nicht in ihren Grundfesten erschütterter werden können. Davor bewahrt uns unser Gottesbewußtsein und die Erfahrungen, die wir durch Jahrhunderte durchgemacht haben. Die drei Wochen haben ihre geistliche Berechtigung, aber wenn die Alten lehrten, daß am letzten und bedeutendsten Tage dieser Trauerzeit, am 9. Aw, der Erlöser Israels geboren werde, dann wird der Trauertag sich zu einem Festtag verwandeln, der zu neuen Hoffnungen und zu neuer Lebensfreude berechtigt. Israel weiß, daß der Gott, der die Wunden schlägt, sie auch wieder heilt, daß die Tränen, unter denen die schmerzbelegten „Klagelieder“, die Poesie dieser Tage, geschrieben sind, sich in solche der Freude verwandeln werden, denn die Träne, meinen die Alten, war das Grabengeweß, mit dem der erste Mensch aus dem Paradiese entlassen wurde, um aus dem Leid sich wieder zur Höhe emporzurichten.

Wenn wir jetzt wieder mitten in dieser alljährlichen Trauerzeit uns befinden, so zieht an unserem geistigen Auge vielleicht weniger die Vergangenheit als die Gegenwart vorbei. Wir sehen all' die vielen deutschen Menschenbrüder, denen wir an Kultur und Bildung, an Menschenwertung und Weltverständnis,

an Künsten und Arbeitsfreudigkeit, an Friedenswille und Vaterlandsliebe wahrlich nicht nachsehen, und die dennoch aus angeblich nationalen und doch aus irreführenden Motiven heraus, aus Unkenntnis unseres Schrifttums, unserer Welt und unserer Persönlichkeiten sich gegen Judentum und Judenheit verschworen haben. Tiefste Trauer lebt in unseren Herzen ob solcher Verirrungen eines sonst durch Technik, Kunst und Wissenschaft hochstehenden Zeitalters, und wie die Trauer gemeinsam ist, so sollte auch unser innigster Wunsch nach Aufklärung und nach Veröhnung der beeinflussten Massen gemeinsam sein. Darum müßte die Mahnung dieser zu erstem Nachdenken einleitenden drei Wochen die sein, sei einig, einig, einig! Laßt die Parteizwistigkeiten und die religiösen Zerwürfnisse, die ihre Berechtigung zu ihrer Zeit haben mögen, die aber für unsere Gegenwart unmöglich und unbenkbar sein müßten. Uneinigkeit hat dem Judentum einst seine Selbständigkeit und damit seine Einflußmöglichkeit auf Völker und Menschen geraubt, wir aber haben heute nicht das Recht und nicht die Zeit und nicht die Kraft zur Uneinigkeit.

Darüber wollen wir in diesen drei Wochen nachdenken und am 9. Aw, dem Tage der Zerstörung zweier Tempel in Jerusalem, dem Tage der Austreibung der Juden aus Spanien, das dieses Geheiß bis zur Gegenwart nicht rückgängig gemacht hat, dem Tage des Anfangs des Völkermordens, in der Stille unseres Herzens uns sagen, daß zu Ende sein möchte die Zeit inneren Parteihaders, daß die schweren, gemeinsam zu tragenden Leiden der Gegenwart uns zusammenfinden müssen, damit endlich aus Trauer Freude, aus Fasttagen -festtage sich gestalten.

Rabbiner Dr. S ä n g e r.

Aufruf an alle jüdischen Frauen Schlesiens!

Jüdische Frauen, seid eingedenk des Gebotes im 3. Buch Moses Kap. 19 Vers 18: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Ein entsetzliches Grubenunglück im Kreise Neudorf hat 160 arme Bergmannsfamilien um ihren Ernährer gebracht. Der Verband schlesischer Frauenvereine, dem der Jüdische Frauenbund seit vielen Jahren angeschlossen ist, hat es sich zur dringenden Aufgabe gemacht, den armen, von diesem Schicksalschlage schwer betroffenen Familien zielbewußte und auf den Einzelnen abgestimmte Fürsorge zu leisten. Hierzu brauchen wir selbstverständlich große Geldmittel. Wir bitten daher unsere jüdischen Familien, soweit es in ihren Kräften steht, Spenden auf unser Postfachkonto: Breslau 293 19 zu überweisen. Auch der geringste Betrag ist uns willkommen. Gebt so viel, wie Ihr entbehren könnt! Doppelt hilft, wer schnell hilft.

Der Vorstand der Bresl. Ortsgruppe des Süd. Frauenbundes.

Beate Guttmann, 1. Vorsitzende.

Aus der Werkstatz unserer jüdischen Wohlfahrtspflege (mit Tätigkeitsbericht des Jüdischen Wohlfahrtsamtes für 1929/30)

Von Bürodirektor Glaser.

Die Wirtschaftslage der Gegenwart und das hierdurch hervorgerufene soziale Elend lenkt die Aufmerksamkeit mehr oder mehr denn je auf die Fragen der Sozialpolitik, der allgemeinen Wohlfahrtspflege und der sozialen Fürsorge. Auch der jüdischen Wohlfahrtspflege wird naturgemäß eine größere Aufmerksamkeit geschenkt. Diese an sich erfreuliche Erscheinung zeigt aber auch, daß Aufgaben, Umfang und Methoden vielfach gänzlich mißverstanden werden. Einmal finden Zahlen und statistische Angaben, aus dem Zusammenhang gerissen, eine nicht zutreffende Beurteilung, andererseits wird die jüdische Wohlfahrtspflege nicht nur von Bedürftigen, sondern auch von vielen anderen Gemeindemitgliedern immer noch als reine Unterfützung angesehen. Durch das Vorwort zu diesem Bericht soll — soweit dies überhaupt in einem Artikel möglich ist — versucht werden, die wesentlichen Grundzüge unserer Wohlfahrtsarbeit in kurzen Zügen darzulegen.

Bereits in dem vorjährigen Bericht ist einleitend kurz darauf hingewiesen worden, daß die Darstellung der Wohlfahrtspflege in Zahlen kein wirkliches Bild von den tatsächlichen „Hilfsleistungen“ geben kann. Sicherlich sind die verfügbaren Mittel eine nicht zu unterschätzende Hilfsquelle für unsere Arbeit. Jedoch muß von vornherein der irrtümlichen Auffassung entgegengetreten werden, als ob „Unterfützungen“ allein zu helfen vermögen oder durch sie eine Notlage behoben werden kann. Niemand kann sich mit „Unterfützungen“ die Fürsorge für den Hilfsbedürftigen erschöpfen. Solche an sich recht bequemen Wege würden dazu führen, daß die Mittel schnell aufgebraucht und statt Augen ein nie mehr gut zu machender Schaden entstehen würde. Die Auffassung der modernen Wohlfahrtsarbeit hat sich glücklicherweise gewandelt, auch in unseren Reihen. Man gibt nicht mehr gedankenlos Almosen, sondern man versucht, den Hilfsbedürftigen wieder in das Wirtschaftsleben einzubordnen. Gewiß sind die gegebenen Möglichkeiten bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage begrenzt und schwer. Wir müssen daher jeden einzelnen Fall ganz individuell behandeln und alle Hilfsmittel heranziehen, die irgendwie erschlossen werden können. Dabei hat sich der Kreis der Hilfsbedürftigen in ungeachteter Weise erweitert, während er in der Vorkriegszeit im wesentlichen auf das Proletariat begrenzt war. Die Zunahme von Not und Elend in den Reihen der Menschen, denen es früher gut gegangen und die selbst Wohlstand geübt haben, ist geradezu erschreckend. Für diese Bedauernswerten Wege der Hilfe zu finden, gehört zu unsren wichtigsten, aber auch schwersten Aufgaben. Diese Hilfe hat — es soll dies einmal ausgesprochen werden — in Inhalt, Form und Umfang nichts mit der Almehr der üblichen Bettelei zu tun.

Daraus ergibt sich, daß man bei individuell geübter Fürsorge nicht lediglich aus den vorhandenen Ausgabezahlungen Schlüsse ziehen kann. Dieses Verahren gibt keine wirklichen Aufschlüsse über die geleistete Arbeit. In der sozialen Arbeit können Zahlen nie den Wert von „Leistungen“ ergeben. Ein richtiges Bild der Leistung erhält man nur, wenn man nicht den „Fall“, sondern den Menschen als solchen erfährt, das heißt der Einzelsall kann nur durch intensive Kenntnis aller Vorgänge, Wege, Vermittlungen und Verbindungen beurteilt werden. Selbst bei der Wertung unserer ergänzenden Monatsunterfützungen kann man dies feststellen. Hier muß unter anderem in Betracht gezogen werden Alter, Krankheit, die Anzahl der Familienmitglieder, deren Einnahmen usw. Vor allen Dingen müssen aber auch die Beträge, die sie von anderen Stellen (von Stadt und Staat, Organisationen, Verwandten usw.) erhalten, berücksichtigt werden. Hier sprechen also für die Höhe der Beihilfe von vornherein eine ganze Reihe verschiedenster Momente mit. Es kann unter Umständen eine

mäßige Unterfützung als recht hoch und eine hohe Unterfützung — bei oberflächlicher Beurteilung — als niedrig angesehen werden. Eine Anwendung von Durchschnittszahlen bei diesen Unterfützungsempfängern könnte bei den verschiedenen Kategorien zu ganz falschen Schlüssen führen.

Es müssen also bei der Bemessung der monatlichen Zuschußunterfützungen immer die gesamten Einkommens- und Lebensverhältnisse in Betracht gezogen werden. Bei einem sehr großen Teil der laufenden Beihilfen handelt es sich um Menschen, die dauernd Unterfützungsempfänger bleiben, weil sich ihre Lebenslage infolge hohen Alters, durch Krankheit und dauernde Erwerbsunfähigkeit nie mehr ändern kann. Andere wieder erhalten Monatsbeihilfen nur vorübergehend, solange ihre Notlage anhält. Bei solchen zeitweisen Notständen treten wir im allgemeinen nicht gern mit Monatsunterfützungen ein, weil diese — wie die Erfahrung lehrt — auf den Empfänger demoralisierend wirken. Er gewöhnt und verläßt sich auf diese Hilfe und findet nicht mehr den Weg ins Leben, zur Arbeit und zum eigenen Unterhaltserwerb zurück. Wir müssen auch oft — so hart das vielleicht im Augenblick klingen mag — die Monatsbeihilfe entziehen, wenn zum Beispiel andere Wege, die Not zu beheben, vorhanden sind. Man kann also aus den Angaben der Statistik allein nicht folgern: „Jeder Monatsempfänger erhält durchschnittlich diesen oder jenen Betrag.“ Das ist nicht nur nach dem Vorhergegangenen, sondern auch schon deshalb ein falscher Schluß, weil zu den Monatsunterfützungen oft noch viele andere Leistungen hinzutreten (Sonderbeihilfen, Kleidung, Mazzoß, Kohlen, Brot, Speisung, Lebensmittel, Hilfe für die im Haushalt lebenden Kinder usw.). Der Einzelsall kann nur nach eingehendem Studium beurteilt werden; nur dann kann man erkennen, um welche „Hilfe“ es sich handelt. Für die einmaligen Unterfützungen und die sonstigen geldlichen Aufwendungen treffen die gleichen Voraussetzungen zu, und zwar in erhöhtem Maße. So haben wir eine ganze Reihe von Fällen aufzuweisen, in denen eine Unterfützung überhaupt nicht in die Erziehung tritt. Hier hat es sich vielfach nur darum gehandelt, eine Verarmung oder Verelendung auszuheilen. Solche Fälle erfordern große Aufwendungen an Zeit, Mühe und Arbeit; sie schaffen aber dem Hilfsbedürftigen Werte, die seiner Unterfützung in Geld, mag sie auch noch so hoch sein, gleichkommt. Geldmitteln den in Not geratenen Menschen zu geben, ist im Augenblick manchmal notwendig, aber nie ist das die richtige Hilfe. Aufbauen, vorbeugen und heilen muß der Grundgedanke jeder sozialen Fürsorge bleiben. Bei den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen verlagen leider mitunter alle Versuche dieser Art Hilfeleistung. Ganz besonders ist dies der Fall, wenn die Hilfsbedürftigen uns zu spät aufsuchen und ihre Angelegenheiten schon verfahren sind. Aber auch dem Hilfsbedürftigen, dem nur durch Unterfützung geholfen werden kann, verbleiben wir zu seinem Rechte, indem ihm alle Stellen, die in Betracht kommen, durch unser Eingreifen erschlossen werden. Die Beratung der Hilfsbedürftigen sowie die Bearbeitung der vorher angegebenen Möglichkeiten erfordern einen bedeutenden Teil unserer Kraft und Zeit. Die Werte aller dieser Hilfsleistungen übersteigen um ein Vielfaches die baren Aufwendungen für Unterfützungen einschließlich der sachlichen Kosten, Subventionen und dergleichen mehr. Diese nicht zu unterschätzen bedeutenden Werte, ohne die unsere Hilfsbedürftigen überhaupt nicht mehr existieren und leben könnten, müßte man eigentlich, um ein einigermaßen vollkommenes Bild unserer Fürsorgearbeit zu gewinnen, in Zahlen einlegen und ausdrücken, auch schon deshalb nicht, weil diese Bedürftigen uns nur einmal, andere wieder recht oft in Anspruch nehmen müssen. Es kann ein Fall mit 10 RM. einmalig als erledigt, ein anderer mit 200 RM. und mehr als lange noch nicht abgeschlossen gelten. Daher ist es nicht gut möglich, das gesamte Gebiet der Fürsorge in Ausgabezahlen zu zwängen.

Jüdische Tuberkulose-Fürsorge (Beratungsstelle)

Höidenstraße 52 1. Muster-
haus ger.
Montag nachm. jetzt 17-18 Uhr.

Man hat versucht, gewisse Gruppeneinteilungen vorzunehmen, jedoch ohne befriedigendes Ergebnis. Es wurden etwa hundert Affiken, die gerade in Bearbeitung waren, herausgegriffen, um festzustellen, wie man sie unter Berücksichtigung der angeführten Umstände statistisch werten könnte. Die Prüfung hat gezeigt, daß kaum fünf Fälle als gleichzeitig anzusehen sind. Die Anzahl der Gruppen würde hiernach außerordentlich groß sein. Es kann also nur die Gesamtleistung für den Einzelfall maßgebend sein, Zahlen allein sagen nichts. (Fortsetzung folgt.)

Gemeindevertreter-Sitzung

am 2. Juli 1930.

Bericht von Dr. R. H. H. H.

Der Vorsitzende J.-R. Feiler verlas zu Beginn der Sitzung die Einladung des R. J. F. Ortsgruppe Breslau, zu der Kundgebung gegen Bogenmische am 3. Juli, den Antrag der Jüdischen Mittelstandsliste auf Bewilligung eines weiteren Darlehens von 10.000 M. und eine Anfrage eines Verwaltenden von Vorkreider über die Verwendung des Kapitals der Vorkreider-Stiftung. Letztere beiden Eingänge sollen bei der Interpellation über die Wirtschaftsnot behandelt werden, deretwegen die heutige Sitzung einberufen worden ist.

Vorweggenommen werden die kleineren Vorlagen. Der Vorsitzende J.-R. Feiler berichtet zunächst über die Streitliche Claassenstraße. Es handelt sich darum, daß dem Nachbargrundstück zur Errichtung eines evangelischen Vereinshauses Gussfensterterre die eingeräumt worden sind. Das Nachbargrundstück ist inzwischen auf eine Firma Koch übergegangen, die sich weigert, die Grunddienstbarkeit löschen zu lassen, obgleich die Errichtung eines evangelischen Vereinshauses nicht mehr in Frage kommt. An der Hand der Substitut weist der Vorsitzende nach, daß der Nachbar zur Löschung verpflichtet ist. Auf seinen Antrag wird der Vorstand ermächtigt, Klage zu erheben. — Ueber den Antrag des Vorstandes, die gesamte Forderung der Heizungsanlage im Grundstück Wallstraße 9 in diesem Jahre vorzunehmen und die Kosten, soweit sie den im Etat eingelegten Betrag von 5000 M. übersteigen, im nächsten Etat unterzubringen, wird auf Vorschlag des Berichterstatters Walsh angenommen, weil die einheitliche Arbeit wirtschaftlicher ist. Im Anschluß daran teilt Dr. W. H. mit, daß für die Badeanstalt bei dieser Abänderung auch noch kleinere hygienische Verbesserungen im Kostenbetrage von höchstens 500 M. geschaffen werden sollen.

— Den Verwaltungsbericht trägt J.-R. Feiler vor. Es wird zur Kenntnis genommen, daß der frühere Leichenwärter Schwarz am 23. Mai 1930 gestorben ist, desgleichen am 4. Juni 1930 die verw. Frau Oberantant Steifmann-Cerini. Mit besonderem Dank nimmt die Versammlung davon Kenntnis, daß die Eheleute Martin und Räte Eichtenstein, Graupenstr. 24, aus Anlaß der Geburt ihres Sohnes der Alten Synagoge eine kostbare silberne Thorarotte geschenkt haben.

Darauf erhält das Wort R.-M. Rothmann zur Beantwortung der Interpellation der Zionistischen Fraktion: „Was gebietet der Vorstand zu tun, um der wirtschaftlichen Not der Gemeindeglieder abzuheben.“ Zur Geschäftsordnung beantragt Herr Gins Verweisung in die geheime Sitzung, weil man sich freimüßig über manche Mißstände äußern wolle. R.-M. Jacobsohn widerspricht dem Antrag, weil dadurch die beabsichtigte Wirkung auf die große Öffentlichkeit verloren gehe. Nach weiterer Aussprache, an der sich Frau Ollendorff, J.-R. Feiler und R.-M. Jacobsohn beteiligen, erklärt Herr Gins, daß gegen das öffentliche Referat von R.-M. Rothmann nichts einzuwenden sei. Der Vorsitzende J.-R. Feiler erwidert, daß die liberale Fraktion noch heute positive Beschlüsse fassen will, um sofort helfen zu können, daß er aber auf Grund der Aussprache zunächst

öffentlich verhandeln wolle. R.-M. Rothmann beginnt sein Referat mit dem Danke dafür, daß die Aussprache über die Interpellation so reich ermöglicht worden sei. Was der Landesverband gegen die Wirtschaftsnot getan habe, befriedige nicht. Die Dringlichkeit ergebe sich aus dem Ausfall der Wahlen in Sachsen, durch antimimetische Vorgänge in Breslau, durch den Antrag auf Schaffung des numerus clausus in Baden und ähnliche Ereignisse. Die Juden leiden nicht nur unter der allgemeinen Wirtschaftsnot, sondern unter einem besonderen Wirtschafts-Antimimetismus, der mit Behebung der Wirtschaftsnot nicht beendet ist. Systematisch wird der Mittelstand, an dem die Juden hauptsächlich beteiligt sind, aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet. Redner verweist auf den Getreide-, Metall-, Holz- und Textilhandel, an der Großindustrie und der Landwirtschaft seien sie bereits vollständig hinausgedrängt. Die Konzernbildung und das Genossenschaftswesen tut das ihrige hierzu. Dazu kommt der Terror der Angestellten und die Rücksicht auf die Kundhaft, selbst bei jüdischen Arbeitgebern, so daß die jüdischen Angestellten, insbesondere die älteren, Arbeit überhaupt nicht mehr finden können. Mit welchen Mitteln können wir die völlige Protarifizierung der Juden verhindern? Es liege ihm fern, die Lösung auszugeben, daß Juden nur jüdische Angestellte beschäftigen sollen, das sei ganz ungeeignet, aber jüdische Gemeinden und Organisationen hätten die Pflicht, jüdische Firmen in erster Linie zu beschäftigen und darauf zu dringen, daß diese von ihnen beschäftigten Firmen jüdische Arbeitskräfte einstellen. Hierin seien zwar bei der Gemeinde weitestehende Fortschritte erzielt worden, dagegen werde noch anderwärts, zum Beispiel beim Krankenhaus, Beate-Gutmann-Heim pp. gesündigt. Des weiteren sei eine Umlichtung der jüdischen Berufe erforderlich. Hierzu sei der von Auflösung bedrohte jüdische Arbeitsnachweis überaus wichtig. Aber auch die Förderung der Chulushilfe gehöre dazu, die junge Leute zur Landwirtschaft, auch für das Ausland, ausbilde. Dem Mittelstand müsse durch eine Kreditgenossenschaft in großem Verstande, zunächst über das ganze Reich, mindestens aber über Preußen, geholfen werden. Das seien seine Anregungen, eine Protarifizierung könne er natürlich nicht geben. Zur Prüfung der Anregungen beantrage er einen Ausschuß, bestehend aus Mitgliedern des Vorstandes und der Gemeindevertretung und aus prominenten Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, zu bilden. — Der Vorsitzende J.-R. Feiler dankt Herrn R.-M. Rothmann für das ausgezeichnete Referat. Im Gegensatz zu seinem Standpunkt aber halten seine liberalen Freunde die Wirtschaftsnot für so dringend, daß sie in einer gestrigen Besprechung beim Wohlfahrtsrat mit allen Parteien, zu der leider Herr R.-M. Jacobsohn nicht erschienen sei, sofortige positive Vorschläge ausgearbeitet haben.

Frau Ollendorff erklärt noch, sie wolle mit dem Ausschluß der Öffentlichkeit jede Beschädigung der Armen vermeiden. Die Ausführungen von R.-M. Rothmann seien zwar sehr lichtvoll gewesen, hätten aber keine Mittel zur Milderung gezeigt. Dieselben Klagen hätte man in den letzten Wochen und Monaten in der Stadt, im Landtag, im Reichstag und überall gehört. Wichtiger als hiergründige Reden sei aber die Hilfe für die Armen, bezüglich der gestrigen wichtige Beschlüsse gefaßt worden seien. Leider sei R.-M. Jacobsohn verhindert gewesen; er hätte sich aber durch R.-M. Rothmann vertreten lassen können, da auf der Einladung deutlich gesagt gewesen

Redaktionschluß

für die August-Nummer am 10. August,
für die September-Nummer am 7. September.

sei, daß die Interpellation beraten werde. Alle Anregungen von R.-M. Rothmann seien bereits im Wohlfahrtsamt mit bestem Erfolge durchgeführt. Es bestände Arbeitsnachweis, Berufsberatung, produktive Fürsorge mit Berufsumschichtung, Mittelfrandshilfe. Der Arbeitsnachweis befähige demnach die Facharbeit aus prominenten Persönlichkeiten der Wirtschaft und arbeite nach Gewinnung einer besonders geeigneten Persönlichkeit jetzt mit großem Erfolge. Auch die förderlich und geistig geeigneten Auswanderer werden in jeder Weise unterstützt; besonders Dank müsse sie hierbei dem Hilfsverein der Deutschen Juden aussprechen. Die Umschichtung sei recht schwierig, und sie stehe nicht an, offen zu erklären, daß die Arbeitslosenunterstützung hierbei hinderlich sei. Wie sie an einem typischen Falle darlegt, weigern sich die Jugendlichen einen anderen, zunächst schlechter bezahlten Beruf zu ergreifen, weil sie Arbeitslosenunterstützung befähigen. Die Vorschläge von R.-M. Rothmann bezögen sich auf lange Sicht. Wir wollen aber sofort Hilfe bringen; denn die Not sei so groß, daß wiederholt im Wohlfahrtsamt Verzweifelte ernstlich mit Selbstmord gedroht haben. Die meisten Hilfsbedürftigen wollen kein Geschenk, sondern nur Darlehen; denn jeder hofft, einmal das Geld zurückgeben zu können. Diese erfordern große Mittel, und wir müssen daher an anderen Stellen sparen. Daher werden dieses Jahr größeren für Baderellen nicht mehr gegeben. Einen sehr großen Liebesband habe R.-M. Rothmann überhaupt nicht erwähnt, nämlich die Wohnungsnot. In der gestrigen Beratung ist deswegen vorgeschlagen worden, das Kapital der Desfretcher-Waisenhaus-Stiftung zur Errichtung eines Wohnheimes für die arme Bevölkerung zu verwenden, allerdings mußte der Stiftungswitz zunächst geändert werden. Wenn das Wohlfahrtsamt nicht bloß der Kritik, sondern der Mitarbeit sicher wäre, wenn die Kritiker nur diese schwierige wichtige Tätigkeit der Gemeinde kennen lernen wollten, so würden sie ganz anderer Ansicht werden. Wir begrüßen die Ausdrücke über die Wirtschaftsnot auf das lebhafteste. Mit Recht ist gesagt worden, daß die Frage eine Frage der Erziehung ist zur Arbeit, zur Hilfe und zum Gemeinschaftsgefühl. — Herr Preuß, Vorgesender des Ausschusses für produktive Fürsorge, legt als Mann der Praxis dar, wie wesentlich anders die Praxis sei als die Theorie des Herrn R.-M. Rothmann. Die produktive Fürsorge habe vor einiger Zeit Frauen und Jugendliche zur Beratung über ihre Berufsumschichtung eingeladen; aber jeder aus jedem Berufe etwas auszuzeigen gehabt. Die älteren Erwerbslosen werde man überhaupt nicht umschichten können. Die Arbeitgeber, die selbst schwer um ihr Brot zu kämpfen hätten, verlagen bei der praktischen Hilfe, bisweilen allerdings auch unnötig, wofür Redner Beispiele gibt. Herr Danziger wünscht in seiner Eigenschaft als Vorgesender des Krankenhauses, daß R.-M. Rothmann sich erst beim jüdischen Krankenhaus erkundige, ehe er unbedingte Barmherzigkeit erhebe. Dr. Schlesinger vermischt in dem sehr interessanten Referat von R.-M. Rothmann jeden positiven Vorschlag. Solche seien gestern nach eingehender Beratung, an der seitens der zionistischen Partei niemand teilgenommen habe, beschlossen worden. Dabei ist gesagt worden, die Mitarbeiter und Beamten des Wohlfahrtsamtes müßten sich am liebsten in jeder Stunde hinlegen und heulen, weil sie nicht wüßten, wie sie den vielen Hilfsbedürftigen helfen sollen. (Sehr richtig!) Mit der theoretischen Abhandlung von R.-M. Rothmann werde den Armen bestimmt nicht geholfen. Wir müssen Geld schaffen, Geld und wiederum Geld! Es werde vielfach gesammelt; man dürfe aber das gesammelte Geld nicht verzeihen. Daß enorme Summen für Palästina gegeben werden, sei gewiß sehr schön, aber in der Zeit, wo unsere Brüder und Schwestern in Deutschland solche Not leiden, sollte man für Palästina nur das Notwendige geben. Er bitte die Mitglieder der zionistischen Partei, in diesem Sinne zu wirken. — R.-M. Luz stellt dankbar fest, daß die öffentliche Besprechung bisher niemanden gehindert habe, seine Meinung zu sagen. (Zurufe: Doch!) Er wendet sich gegen Frau Olenborff, weil sie die sehr aner kennenswerte Tätigkeit

des Wohlfahrtsamtes geschildert hätte, als wenn gegen dieses ein Vorwurf erhoben worden wäre, und gegen Dr. Schlesinger, der die Vorschläge von R.-M. Rothmann bemängelt habe, weil sie nicht für die Gegenwart, sondern nur für die Zukunft gelten, bis dahin aber die Leute verhungert sein würden. Die Zionisten sähen aber die Dinge unter größeren Ausblicken. Natürlich könnten diejenigen keine positiven Vorschläge machen, die nicht im Wohlfahrtsamt mitarbeiten. Er habe Verständnis für die seelische Not der Mitarbeiter im Wohlfahrtsamt; aber dann sollte man eben jüngere Kräfte herannehmen, die Lust und Verren für die Arbeit hätten.

Herr Wolffsohn verteidigt die Ausführungen von Wondra in der Jüdisch-liberalen Zeitung, der nichts anderes verlange, als R.-M. Rothmann am Schluß seines Referats, nämlich die seelische Stützung durch die Religion. Er marnt vor jedem fabrikatorischen Unternehmen der Gemeinde, das lediglich den schwertkämpfenden Gemeindegliedern Konkurrenz machen würde. Die Erfahrungen mit solchen Betrieben seien anderwärts nicht gut. Er begrüße es, daß in voller Öffentlichkeit von dem Sprecher der konservativen Fraktion die zionistische Partei aufgefordert worden sei, das Geld für Palästina zur Linderung der Not in Deutschland zu verwenden.

R.-M. Jacobsohn weist demgegenüber darauf hin, daß der Palästinaaufbau etwas zu Wege gebracht hat, was allen Wohlfahrtsämtern nicht gelungen ist, nämlich die berufliche Umschichtung der Juden, und daß die Spender für Palästina deshalb in seiner Weise bei Spenden für die hiesigen wohltätigen und kulturellen Einrichtungen gegenüber den anderen Spendern zurückstehen, was die Spenderbeurteilung ergäbe. Er bedauere, daß die Interpellation als eine Parteilage angesehen werde; das sei nicht beabsichtigt gewesen, ebenjowenig wie eine Kritik des Wohlfahrtsamtes; denn wir erkennen an, daß beim Wohlfahrtsamt enorm viel geleistet wird; aber wir stimmen mit Frau Olenborff darin überein, daß noch mehr geleistet werden müsse. Aber dort kann naturgemäß nur an den Symptomen herumkuriiert werden, nicht aber etwas getan werden, was die allgemeine Entwicklung aufhalte.

Nach weiterer Ausdrücke beantragt Herr Gins ein zinsloses Darlehen von 5000 M. an die Jüdische Mittelfrands-hilfe aus den Mitteln der produktiven Fürsorge zu geben zwecks Stützung von Grstgenzen aus dem Mittelfrands. Geh. Rat Goldfeld bittet, den Antrag wegen der Mittelbeschaffung in der geheimen Sitzung zu beraten. Angenommen wird der Antrag des Referenten R.-M. Rothmann, einen Ausschuß zu bilden aus Mitgliedern des Vorstandes und der Gemeindevertretung sowie hervorragenden Vertretern der Wirtschaft zwecks Beratung über örtliche und allgemeine Hilfsmassnahmen.

In der Geheimen Sitzung wird nach Darlegung der Geldverhältnisse der Gemeinde das Darlehen von 5000 M. an die Jüdische Mittelfrands-hilfe bewilligt. Ferner wird beschlossen, Herrn Organischen Schäfer vom 1. Oktober 1930 ab als Beamten mit den vollen Bezügen seiner Gruppe anzustellen und den Dajan Herrn Rabb. Dr. Cohn auf sein Gesuch zum 1. April 1931 in den Ruhestand zu versetzen.

Ordentliche Generalversammlung der Jüdischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Verpflegungs-Gesellschaft (Chevra Kadisha).

Die ordentliche Generalversammlung der Chevra Kadisha fand am Sonntag, den 29. Juni, vormittags 10½ Uhr, im großen Saale der Betsing-Lage ihrerhilt statt und war von circa 140 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Wolff Danziger, eröffnete die Generalversammlung, dankte den Erhichenen und begrüßte den Kommissar der Synagogen-Gemeinde, Herrn Geheimrat Goldfeld, dem er auch für sein Interesse, das er den Wohltätigkeitsanstalten der Chevra Kadisha stets entgegenbrachte, dankte. Herr Danziger stellte dann nach, daß die Einladung zur Generalversammlung ordnungsmäßig erfolgt ist, und daß auf Grund der veröffentlichten Tagesordnung Anträge aus dem Kreise der Mitglieder nicht gestellt worden sind.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung brachte Johann Herr Verwaltungs-Direktor Beerbach der Verwaltungs- und Gesellschaftsricht für die Jahre

1928 und 1929 zur Verfügung. Es ist aus dem Bericht insbesondere hervorzuheben, daß die Anforderungen, die an das Krankenhaus hinsichtlich der Aufnahme von Patienten gestellt werden, sehr groß sind, so daß die Vermaltung gezwungen war, die Bettenzahl soweit wie möglich zu vermindern. Während das Krankenhaus im Jahre 1903 mit 120 Betten eröffnet wurde, kam daselbe jetzt 350 Betten zur Aufnahme von Kranken zur Verfügung stellen. Hierdurch ist allerdings der für die Aufstellung von Betten zur Verfügung stehende Raum sehr geringfügig vermindert, was auf eine entsprechende Vergrößerung nur bei Zuzugnahme eines Neubaus in Frage kommen könnte, an den jedoch bei der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und wegen Mangel an Baumaterial vorläufig nicht gedacht werden kann.

Die Entwicklung des Krankenhauses wird auch dadurch beleuchtet, daß die Zahl der Patienten und der Verlegungstage betrug:

im Jahre 1903:	708 Kranke mit	26 047 Verlegungstagen
im Jahre 1927:	2735 „	64 480 „
im Jahre 1928:	2481 „	78 827 „
im Jahre 1929:	4109 „	98 933 „
im Jahre 1929:	4503 „	102 934 „

Als Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Zahl der selbstgehabten Patienten der I., II. und III. Klasse zurückgegangen, während die Verlegungstage für Krankenteilnehmer, Freiaufnahmen und Wohlthätigkeitspatienten eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren haben. Das Krankenhaus war in der gegenwärtigen Lageperiode durchwegs belegt; es muß festgestellt werden, daß sich unter Krankenhaus dank der hervorragenden Tätigkeit seiner Ärzte und der pflegerischen Fürsorge durch die Schwestern, nicht zuletzt aber auch wegen seiner vorzüglichen Einrichtungen allgemeiner Beliebtheit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung erfreut hat. Daß man im Krankenhaus auch der heiligen Aufgaben gegenüber den jüdischen Kranken weitgehend gerecht zu werden, bemüht ist, ist dem Verwaltungsbericht hervorzuheben. Umstände, daß die Zahl der für arme jüdische Kranke geleisteten Verlegungstage im Jahre 1928 8882 und im Jahre 1929 10 936 betrug. Das Krankenhaus war demnach, seine Einrichtungen weiter ausbauen und hatte in der Berichtsperiode einen hohen Krankenstand unter Leitung von Herrn Professor Dr. Kron und einer Station für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten unter Leitung von Herrn Dr. Wladimir, eingerichtet, die gut belegt sind. Der Bericht hebt die segensreiche Einrichtung des Saales für frische Kinder hervor, oberhalb aber auch nicht darauf hinzuweisen, daß der Kinderkranke außerordentlich hohe Kosten verursacht und bedeutende Zuschüsse erfordert.

Mit inniger Dankbarkeit verzeichnet der Bericht die hochherzige, von wahrer Menschlichkeit getragene Förderung, die dem Krankenhaus durch den edlen Wohlthäter, Herrn Lucius H. Wittauer, auch in der verflochtenen Berichtsperiode gütlich geworden ist. Wenn bereits in der Generalversammlung 1928 auf die Errichtung des Königinnensaal- (Krankenhaus) Stützungsvereins hingewiesen wurde, so wird der Bericht jetzt, daß Herr Wittauer nach erfolgter endgültiger Abrechnung über die Kosten des Instituts die Gesamtkosten für Bau und Einrichtung, die sich auf rund 285 000 Mark stellten, in voller Höhe übernommen hat. Der Vorstand des Krankenhauses hatte die große Freude, Herrn Wittauer bei einem persönlichen Besuche im Jahr 1929 seine innige Dankbarkeit für die hochherzige Stützung des Krankenhauses auszusprechen zu können. Eine außerordentliche Genugung bedeutete es aber auch für das Krankenhaus, daß Herr Wittauer bei dieser Gelegenheit sich in anerkennenswerter Weise über die Gesamteinrichtungen des Krankenhauses äußerte und der Vermaltung sein weiteres hohes Wohlwollen ausdrücklich Dankbar verzeichnet. Der Bericht, daß Herr Wittauer turpe Zeit nach seinem Besuche dem Krankenhaus 29 000 Mark für die Beschaffung von 100 mg Radium-Element einfachsteig eines modernen Instrumentariums und ferner eine große Summe für die Anschaffung einer Röntgenbildschirm zur Verfügung stellte. Auch diese hochherzigen Zuerkennung des edlen Wohlthäters hat der Vorstand des Krankenhauses wichtige Hilfsmittel zur Erfüllung seiner heiligen Aufgaben im Dienste der lebenden Menschheit.

Der Verwaltungsbericht erwähnt noch die sonstigen vielen Verbesserungen, die im Laufe der Berichtsperiode bei den Einrichtungen des Krankenhauses getroffen werden konnten.

Die umfangreiche ärztliche Tätigkeit in den Polikliniken, in denen viele Tausende von unheilbaren Patienten der ärztlichen Hilfe der Konfession unentgeltlich ärztlichen Rat gefunden haben, wie auch die Tätigkeit der Unfallstation dürfen nicht unerwähnt bleiben. Ganz besonders ist aber die segensreiche Wirksamkeit der Chema Kabila in der Stadtfrankenpflege hervorzuheben, da hier circa 400 arme jüdische Familien unentgeltlich ärztliche Behandlung, Medikamente und sonstige Heil- und Stärkungsmittel für Behandlung des Krankheits erhalten.

Ein freies Bild über die fortwährende Entwicklung des Krankenhauses zeigen auch die Ziffern des Rechnungsbüchchens, die noch im Jahre 1927 sich auf 878 000 Mark stellten, jedoch im Jahre 1929 auf 1 992 000 Mark gestiegen waren. Leider reichen die Einnahmen des Krankenhauses nicht aus, um die stets steigenden Ausgaben in der Fürsorge für die Kranken zu decken, so daß die Veraltung im Jahre 1929 mit einem sehr beträchtlichen von 89 977 Mark abschließen mußte. So zum lammenhang hiermit wird hervorzuheben, daß die dem Krankenhaus zur Deckung der notwendigen Zuschüsse erzielenden Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden in Aussicht auf die allgemeine wirtschaftliche Not leider dauernd zurückgehen. Das Krankenhaus muß aus

allen diesen Gründen betreibt kein, seine direkten Einnahmen nach Möglichkeit zu steigern, und dies ist nur bei einer starken Belegung der Unfallstation möglich. Sehr erfreulich ist deshalb die allgemeine Beliebtheit des jüdischen Krankenhauses, die es mit sich bringt, daß alle Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied des Glaubens seine Hilfe gern in Anspruch nehmen. Auch die Belegung des Krankenhauses mit Mitgliedern der Konfessionen bedeutet für die Aufrechterhaltung des Betriebes eine unbedingte Notwendigkeit.

Der Verwaltungsbericht gedenkt ehrennd des Seinsamges des Vorstandsmittels und stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Martin Kraemer, der am 3. August 1928 aus dem Leben geschieden ist. Herr Kraemer hat mit unermüdlicher Hingabe der Vermaltung des Krankenhauses ungleiche Dienste geleistet und wurde dies von den in der Generalversammlung amwesenden Mitgliedern durch Erheben von den eigenen Dankeswort anerkannt. Im Sieb des Herrn Martin Kraemer ist Herr Siegfried Freudenthal durch Ergänzung in den Vorstand gewählt worden, der sich den ihm obliegenden Pflichten, insbesondere in seiner Eigenschaft als Mitglied der Belegungs-Kommission in aufopferungsvoller Weise bisher gewidmet hat.

Der Verwaltungsbericht gedenkt noch der Trauer um den dahingegangenen Herrn Salomon Hirschberg, der seinen Hingang die Möglichkeit des Verlustes eines aufrichtigen Förderers und Freundes erlitten hat.

In dem Bericht wird dann auch ein Freudenfest der Anstalt anlässlich des 70. Geburtstages seines Vorsitzenden, Herrn Adolf Danziger, erwähnt. Herr Danziger, der seit vielen Jahren dem Vorstand angehört, wurde nach dem Seinsamges des unersetzlichen Edward Sachs zum Vorsitzenden gewählt und hat sich seitdem mit unermüdlicher Hingabe und rastlosem Eifer den Interessen des Krankenhauses und der dabei angefallenen Zweigangitäten gewidmet. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sind Männer, die sich dem öffentlichen Wohl mit voller Kraft widmen können, leider sehr selten, und so kann man demnach in dem Verwaltungsbericht geäußerten Wunsch nur bekräftigen, daß Herr Danziger, seiner segensreichen Tätigkeit noch recht viele Jahre erhalten bleiben möge.

Der Bericht spricht dann weiter noch lüchlichen am Krankenhaus tätigen Ärzten, Beamten, Schwestern und Angestellten die dankbare Anerkennung des Vorstandes aus.

Am Jahresanfang hiermit wird des 25-jährigen Jubiläums des Herrn Geheimrats Dr. Rosenfeld als Primararzt der gynäkologischen Abteilung in ehrender Weise gedacht.

Bemerkenswert ist auch die Feststellung des Berichtes, daß im Krankenhaus durch Vereinbarung mit dem jüdischen Schwesternheim jetzt wieder eine Anzahl junger Schwestern eingestellt sind, die einen hohen Grad der Reife erreicht haben und sich für das Krankenhaus, wie für die Konfession der Stadt eignen.

Der Dank des Vorstandes für die geleisteten Dienste erstreckt sich nach dem Bericht auch auf die in der sozialen Krankenhausfürsorge und in der wirtschaftlichen Kontrolle auf den Stationen ehrenamtlich tätigen Damen sowie auch auf den aufsichtsführenden Rabbiner Herrn Dr. Cohn, der sich auch um die Seelische für die jüdischen Patienten sehr verdient macht.

Schließlich wird in dem Bericht auch den Herren der Mächtige Männer-Vereinigung und den ehrenamtlich im Belegungsheim tätigen Damen für das segensreiche Wirken im Interesse der Gemeindeglieder der Dank des Vorstandes ausgesprochen.

Am Bericht über das Krankenhaus schließt sich ein kurzer Bericht über die Entwicklung der Altersversorgungsanstalt und des Siechenhauses an, aus dem hervorzuheben, daß auch diese Anstalten desamt möglichen Aufgaben im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in vollem Umfang entsprechen. Bedauerlich ist, daß sowohl der Altersversorgungsanstalt, wie dem Siechenhause die Mittel für eine bauliche Erweiterung fehlen und daß, da alle Plätze belegt sind, zahlreiche Aufnahmebewerber ohne Berücksichtigung des Glaubensgenossen nicht berücksichtigt werden können. Sowohl in der Altersversorgungsanstalt wie im Siechenhause würden durch Ausbau der Dachgeschosse eine Anzahl neuerer Zimmer gewonnen, die im Rahmen der gegenwärtigen Vermaltung mit bewirtschaftet werden könnten. Leider wird die Durchführung dieser Maßnahmen beider Anstalten aus eigenen Mitteln vorläufig nicht möglich sein. Am dem Bericht über die Altersversorgungsanstalt weist der Vorstand noch darauf hin, daß die Eheleute Direktor Hof nach 31-jähriger Wirksamkeit gegen Ende dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand treten und mit Recht wird dem Ehepaar Direktor Hof der Dank des Vorstandes für erfolgreiche und hingebungsvolle Vermaltung ihres Amtes ausgesprochen.

Der Verwaltungsbericht schließt mit dem Hinweis darauf, daß es dem Vorstand in der verflochtenen Berichtsperiode noch nicht gelungen ist, weiter an der Beseitigung der durch die Kriegszeit und die Inflationsjahre hervorgerufenen Schäden und gleichzeitig an der Verbesserung der Einrichtungen der Anstalten in erfolgreicher Weise zu arbeiten, so daß unter Krankenhaus seinen hohen Ruf, an der Spitze der Breslauer Krankenpflege zu stehen, aufs neue befestigt werden muß. Wenn am Schluß des Berichtes die Konfession die Fürsorge für Patienten im Unterschied der Konfession als ein für alle Zeiten Kompromitt gegen den Antisemitismus bezeichnet wird, so kann dem nur zugestimmt werden.

Dem Verwaltungsbericht wurde von der Generalversammlung am Schluß der Veraltung durch lebhaften Beifall zugestimmt, und nach dem Bericht der Veraltungspräsidenten und dem Vorstande Entlassung erteilt.

Es folgt sodann die Wahl von sechs Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausgetretenen Herren: Dr. Deulitz, Dr. Paul Schöffländer, Mendel Hoffmann, Eugen Berle, Meyer Koppelman, Siegfried Freudenthal. Das Ergebnis der Wahl wird dahin festgestellt, daß alle vorgenannten Herren fast einstimmig wiedergewählt worden sind.

Die Generaterversammlung verlief in harmonischer Weise und konnte von dem Herrn Vorsitzenden bereits kurz vor 12 Uhr mittags mit dem Dank des Vorstandes an die Erschienenen geschlossen werden.

Eine Kundgebung gegen Ehrabschneiderei und Pogromhebe

veranfaltete am 3. Juli 1903 der Reichsbund jüdischer Frontkämpfenden, Ortsgruppe Breslau, in der „Leffing-Vloge“. An der trotz der großen Hitze gut besuchten Versammlung stellte der Vorsitzende des Bundesverbandes Niederstefan Kramarab Dr. Ernst Reichenstein, in seiner Begrüßungsansprache gegenüber der großen Verschiedenheit des in der Versammlung anwesenden Bundesführers Dr. Leo Löwentstein, des genialen Erfinders und Organisators des allen Kriegsteilnehmern bekannten „Schallmeyer-Verfahrens“, mit den „Selbstmännern“ des Friedens- und des Krieges, der Zeit, den Umständen, den Zwecken, den Prinzipien und der Kriegerleistungen der Kameraden im Reichsbund jüdischer Frontkämpfenden, der bekanntlich als Mitglieder nur Frontkämpfenden aus dem Gefahrenbereiche der Verwundeten aufnimmt, mit den verheißenen Jugendlichen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die nie einen Schuß gehört haben.

Alsdann sprach der Bundesvorsitzende, Kamerad Dr. Löwentstein, der eben aus der Grenzmark Ostpreußen gekommen war. Er wies auf die Gefahr des Nationalsozialismus hin, welcher die Bevölkerung spaltet, statt sie zu einen, was besonders bedauerlich im Grenzgebiete ist, schärfte die Pogromhebe, die allerdings in bekannter „Ehrlichkeit“ nicht direkt betrieben werden, sondern betrieufeldig die „Kriegsgelassenen“ der Führer Fried. Schönbels u. a., die demnach helfen, den Mund zu halten, als andere Kriegsrückkehrer vorzuziehen.

Hierauf hielt Kamerad Dr. Ernst Kraentzel ein groß angelegtes Referat über die politische Lage. Er ging auf die inneren Gründe für das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung ein. Diese sei hervorgerufen durch die nationale Bewegung, die sich in der Jugend die Vorkriegszeiten zurückräume, durch die soziale Not der früher in Verwaltung, Wirtschaft und Organisation führenden Stände, die den früheren Zustand naturgemäß wieder erstreben, notfalls durch Umsturz, und durch die allgemeine Wirtschaftslage, welche stets den Parteien die Waage der Stimmen zuehrt, welche unangenehm unbilligere Verhältnisse machen. Gesagt, diese Gefahr einer solchen Verwirrung des politischen Lebens fordere der Redner nicht nur Aufmerksamkeit und Eintritt für die eigene Überzeugung, sondern auch Verantwortungsgewiß jedes Einzelnen. An die Arbeitgeber richtete er beherzigenswerte Mahnungen um Verständnis für die Arbeitnehmer. Schließlich forderte er von seinen jüdischen Kameraden, sich nicht zu scheuen, der Zeit zusammenzutreten und nicht durch Zuträufelung sich selbst zu verlieren.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die in den Bundesverbänden Niederstefan und Ostpreußen des Reichsbundes jüdischer Frontkämpfenden vereinigten ehemaligen Frontkämpfenden des deutschen Heeres und mit ihnen alle jüdischen Männer und Frauen dieser Gebiete erheben Einspruch gegen die immer härter werdende Hege gegen uns deutsche Juden. Wir haben in Krieg und Frieden für unser Deutsches Vaterland unsere Pflicht getan wie jeder Andere. Wir können daher von unseren Mitbürgern verlangen, daß sie unsere Ehre und unsere Rechte gegen uns achten, wie die eigenen. Gerade von unserem schwer ringenden Grenzlande aus gesehen, erfordert es das Wohl unseres Vaterlandes, daß jene wertvollen Straße, und zu diesen rechnet sich mit Stolz auch das deutsche Judentum, nicht gekümmert und schamlos werden. Wir weisen hin auf die unruhigen Agitationsreden, die es zu verberberieren wirt, als sie auch von hoher amtlicher Stelle, die eigentlich zu unparteiischer Aufklärung verpflichtet ist, gehalten werden, und die nur einen Teil der maßlosen, aus Parteizwecken gebildeten Volkserziehung bilden, die sogar vor einigen Tagen zu einer direkten Drohung mit „Aubenpogrom“ in einem maßgebenden Blatte der Partei des betreffenden Programms führte.“

Demgegenüber erwiderte und forderte wir, daß die für das Wohl unseres Vaterlandes verantwortlichen Stellen und alle von dieser Verantwortung erfüllten deutschen Männer und Frauen eingebend der Mahnung zur Einsicht unserer Führers in Krieg und Frieden, der heute unser Reichspräsident ist, diesen Kampf mit niedrigen Mitteln von sich weisen und alles tun, um die aus äußerster gefährdeter Innere Gefährdung unserer Grenzlande und unseres gesamten deutschen Vaterlandes zu erhalten.“

Primärarztsjubiläum

Herr Geheim. Sanitätsrat Dr. Moritz Rosenfeld feierte am Dienstag, den 1. Juli d. J., sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Primärarzt der jüdischen Gemeinde. Als langjähriger Assistent des verstorbenen Onkologen, Herrn Professor Dr. Ernst Kraentzel, und sodann als Inhaber einer viel beachteten Privatpraxis tätig, wurde ihm am 1. Juli 1903 als Nachfolger seines Vaters Professor Graentzel die Leitung der damals

nach keinen onkologischen Station am Stralsundischen Krankenhaus übertragen. Der Arzt mit unermüdlicher Arbeitseier aus von hohen wissenschaftlichen Geist und humanem Empfinden getragene Tätigkeit entfaltete und die Abteilung dank seiner hervorragenden Kunst als Arzt und Operateur zu stets wachsender Entlohnung gebracht. Wenn das jüdische Krankenhaus bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit auf seinen hohen Ruf zurückzuführen ist, so ist dies in hohem Maße die geburtsärztlich-gynäkologische Abteilung verbunden mit der Augenstation errichtet und diesen Erweiterungsbau im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, glücklich vollenden konnte, so war dies sicherlich in erster Reihe dem weit verbreiteten ärztlichen Rufe und dem hohen Ansehen des Herrn Geheimrat Rosenfeld zu verdanken. Auch bei der Errichtung und Ausstattung dieses Neubaus hat der Jubilar durch seinen hochverehrten Rat und sein hohes künstlerisches Empfinden der Vermachtung unschätzbare Dienste geleistet. Herr Geheimrat Rosenfeld hat sich seinen ärztlichen Berufe stets mit Treue und Hingabe gewidmet. Den Kranken war der Jubilar ein stets bereit und mit feinstem Gedächtnis begabter Helfer, seinen Assistenten ein vorbildlicher Lehrer und ständiger Berater, seinen Schülern und Angestellten ein gütiger und gerechter Vorgesetzter und aufrichtiger Bann. Sein wohlwollendes Interesse für die jüdischen Schwestern hat Herr Geheimrat Rosenfeld auch anlässlich seines Jubiläums erneut dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er die von ihm freiwillig zum Andenken an seine heimgegangene Gattin, Frau Geheimratin Rosa Rosenfeld, gestifteten jüdischen Schwestern doppelte und so das Stiftungskapital auf 4000 Mark erhöhte. Die Zinsen dieses Stiftungskapitals finden nach seiner Bestimmung als Beihilfen zu Erholungsreisen für die jüdischen Schwestern des Krankenhauses Verwendung. Da Herr Geheimrat Dr. Rosenfeld bereits vor einiger Zeit zum Ehrenmitglied der Stralsundischen Kranken-Verpflegungsanstalt ernannt wurde, so hat der Vorstand anlässlich des vorigen Jubiläums beschlossen, der vorerwähnten Stiftung gleichfalls 2000 Mark zu überweisen und die Stiftung fernerhin auf die Namen Geheimrat Dr. Moritz und Frau Ellen Rosenfeld geben. Ebst zu führen. Hierdurch wurde das Kapital der Herrn Geheimrat Dr. Rosenfeld so sehr am Herzen liegenden Stiftung für die vorerwähnte Anstalt auf 4000 Mark erhöht und Herr Geheimrat Dr. Rosenfeld hat seitens des Vorstandes die Vergebung der Zinsen zufließen. Mit dieser idem Stiftung hat sich Herr Geheimrat Dr. Rosenfeld die dankbare Anerkennung der jüdischen Schwestern des Krankenhauses für immer gesichert.

Zu Ehren des Jubilars fand am 1. d. M., mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale des Krankenhauses eine schlichte Feier statt, an der der Vorstand und sämtliche Ärzte des Krankenhauses, Herr Geheimrat Goldfeld als Kurator der Anstalt, die früheren Assistenten und einige Freunde des Jubilars teilnahmen. An den hierbei gehaltenen Ansprachen kam die ausdrückliche und die dankende Anerkennung des Jubilar durch den Jubilar selbst zum Ausdruck, in herzlichster Weise zum Ausdruck.

Wäge Herrn Geheimrat Dr. Rosenfeld, dessen hoher ärztlicher Kunst zahllosen Mitgliedern unserer Gemeinde Hilfe und Heilung verdankt, nach viele Jahre ungebrochener Kraft und Frische beschließen sein.

Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau

Von Rab. Dr. Heppner, Gem.-Archivar.

(Fortsetzung.)

Obernbori Beniam. Moses, Besitzer einer Fischfabrik, ein reicher und angesehener Mann, verheiratet mit Malte Adernmann, einer Tochter des Urgroßvaters des Sem.-Dag. Dr. Bened. J., wurde 1747 geboren und starb hier am 18. Tebeth 1818 (beerd. Claassenstraße). Er war Erbhörer der Stamm-Nr. 17, einer der Angehörigen in der Linie Ober-Greif und von Stamm-Nr. 177, dem Stamm-Nr. 177 (430 Eintragungen) befindet sich im Archiv der Syn.-Gem. (Sem.-Alt. und Bresl. Gem.-Blatt 1925, 5).

Deisner Mordechai (Marcus), Rab. in Gelsenberg, starb in Breslau im Alter von 77 Jahren am 8. Jar 1842 und ruht auf dem Friedhof Claassenstraße Nr. 1333; sein Bruder Alexander (Zander) war um 1800 in Breslau geboren und starb hier am 18. Tebeth 1858 (beerd. Claassenstraße). In Kurnit (Pol.) und von Jahr 1817 bis zu seinem Tode (12. Jar 1849) in Landsberg O.-S. Dieser war mit dem Breslauer Rabbi Salomon Tittin verheiratet oder befreundet; denn die Verlobung des Salom. Tittin (geb. Tittin am 3. Jar 1820) mit Miriam Bornstein aus Vengese fand in Landsberg bei Bar. Deisner statt, und die Verlobungsgeheimnisse von diesem geschrieben und mitgeteilt. Ein Sohn von Bar. Deisner war David (geb. in Schwerzig (Pol.) im Hause seines Großvaters, des Rabb. Samuel u. Sifus am 23. Elulan 1820, verheiratet mit Rachel Gagnin und lebt in Breslau am 1. Gelschman 1871), ein frommer und gelehrter Mann, der auf sehr. schrieb und dichtete und mit sein Vater viele Jahre (1840–71) als Rab. in Schleifau tätig war. In seinem Mohelbuch, das seine Schwagerentochter, Frau Mor. Deisner-Breslau, eine Urenkelin des bekannten Rabbi Asose Spitzkurnit und Höhenlaue, uns freumb. zur Verfügung gestellt hat, befinden sich 128 Eintragungen von j. Vater und 200 von ihrem Br. Ludw. Deisner, Lehrer in Gleiwitz und später in Frankfurt a. M. 1871 von 18. Gelschman 1871. In dem Mohelbuch, das sein Schwagerentochter, Frau Mor. Deisner-Breslau, eine Urenkelin des bekannten Rabbi Asose Spitzkurnit (1864) gebracht, befindet sich dieser Asose Deisner.

Oliven Dr. Albert, Geh.-Rat, bekannter Gynäkolog, geb. 1860 in Breslau als Sohn von Jakob Oliven und lebt in Berlin am 7. 10. 1921.

Ollendorff Althor, Süßthal, einer der besten Männer der jüd. Gem. und Stadt Breslau, ein unaussprechlicher Charakter von lautecker Gesinnung, voll Menschenfreundlichkeit und Sympathie, wurde am 12. 12. 1855 in Neumarkt als Sohn des aus Rastatt stammenden Staum. Gustav O. geboren, studierte hier und in Berlin, ließ sich in Breslau als R.-Z. nieder und starb hier am 16. 12. 1911. Er war seit 1890 Stadtverordneter und seit 1894 Repräsentant der Gemeinde. Am 25. 12. 1887 heiratete er sich mit seiner Gattin Marie Ollendorff aus Kottbus, die ebenfalls in unserer Stadt und Gemeinde verlebte. Ehrenämter bekleidete und deren große Verdienste anlässlich der Vollendung ihres 70. Lebensjahres am 18. 5. 1930 allgemein gewürdigt und anerkannt wurden; ein Sohn von ihnen ist der Magistratsrat a. D. Dr. Friedrich Ollendorff, Leiter der Zentralbibliothek in d. deutsch. Juden in Berlin (Stiftung im Gem.-Archiv).

Ostfinkler Theodor, einer der verdienstvollsten Juden Breslaus, wurde am 7. 11. 1844 geb. und starb hier am 25. Januar 1907; er bekleidete eine ganze Reihe von Ämtern, war Mitglied d. Repräsentanten und des Borst. d. S. B.-V. und gehörte den verschiedensten Kommissionen und Sitzungen an. Eine Tochter von ihm ist an den früh. Krotzschiner Rabbiner Dr. Heinrich Berger (lebt in Berlin) verheiratet. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen der Schles. Auswanderer-Beratungsfelle, Breslau, Friedrichstraße 3.

Steigende Auswanderung aus Schlesien. Die österreichische Auswanderung aus Nieder- und Oberösterreich ist in den letzten Monaten eine starke Zunahme erfahren. Seit dem September 1929 wurde in keinem Monat die Zahl hundert erreicht. Im Januar 1930 wurden 68, im Februar 61, im März hingegen 115 und im April dieses Jahres 147.

Ein großes Textilunternehmen in Ägypten. Um sich von der vorwiegend englischen Einfuhr von Webwaren unabhängig zu machen, ist im Nilande die Begründung eines bedeutenden Textilunternehmens geplant, die ägyptische Regierung fördert durch die Banque Wier das Unternehmen, dessen Bauten gegen Ende 1930 vollendet sein dürften. Wie die Auswandererberatungsfelle in Breslau 5 erklärt, werden dabei eine Anzahl deutscher Fachkräfte Verwendung finden.

Kinderfest im Kurgarten

Bei herrlichem Sonnenschein versammelten sich am 2. Juli, nachmittags um 1/2 Uhr, am Reichspräsidentenplatz zirka 500 hilfsbedürftige Kinder, davon etwa 40 jüdische, um auf Einladung des Herrn Seiffert mit einer Kapelle an der Spitze den Weg nach dem Kurgarten zu nehmen. Für die Kleinkinder, denen das Laufen in der Hitze zu beschwerlich gewesen wäre, hatte Herr Seiffert in vorzüglicher Weise einen Schatten zur Verfügung gestellt. Der Zug wurde von zwei Delfen begleitet, die schon auf dem Wege für Unterhaltung sorgten. Nach dem Eintreffen wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet, es folgten dann Gesellschaftsspiele, Kaspertheater und Ländchen, bei denen die Kinder zum Teil als Märchenfiguren verkleidet wurden. Die Freude der Kleinen war unbegreiflich. Trotz der großen Anzahl von Kindern herrschte dank der umsichtigen Leitung und der Hilfe einiger Jugendlicher die denkbar größte Ordnung. Zum Abschieden wurden den Kindern Süßigkeiten mit Brötchen und Getränken gereicht. Hierbei wurden unsere

jüdischen Kinder in anerkennenswerter Weise rituell versorgt. Bei Beginn der Dämmerung fand ein Gedenkgang statt, der die allgemeine Begleitung der Kinder hervorrief. Gegen 1/2 Uhr abends neigte sich das wohlgeordnete Fest seinem Ende zu.

Ganz besonderer Dank ist Herrn Seiffert ausgesprochen, der in großzügiger Weise dieses gelungene und schöne Kinderfest für die hilfsbedürftigen Breslauer Kinder aus Konstellationen organisiert hat. Die Gutdienlichkeit und das Glück in den Augen der Kinder wird Herrn Seiffert fähig für die Kosten und Mühe, die ihm das Fest bereitete, reichlich entschädigen.

Dienstjubiläum

Am 1. Juli d. J. konnte Frau Hedwig Wolff auf eine dreißigjährige erdlaudige Tätigkeit als Erzieherin der Mädchen im Straßenthien Waisenhaus, Gräblicher Straße, zurückblicken. Es war ihr vergnügt, in Gesundheit und frische bis zum heutigen Tage ihr Amt auszuüben. Frau Wolff hat an vielen hilfsbedürftigen und verwaisten Mädchen Mutterstelle vertreten, von denen ein großer Teil noch heute und speziell an dem Tage ihres dreißigjährigen Dienstjubiläums ihrer mit Liebe und Anhänglichkeit gedacht hat. Die Zeitverhältnisse zwangen, von einer größeren Feier abzusehen, und der Tag wurde nur im engen Kreise von Freunden und Jünglingen festlich begangen. Sie alle wünschen, daß Frau Wolff ihnen noch lange in Gesundheit erhalten bleiben möge.

Rabbiner Dr. Moritz Peritz — Eignitz

ist am 11. Juli 1930 im Alter von 74 Jahren verstorben. Mit der Gemeinde Eignitz, an der der Verstorbenen 46 Jahre lang als Seelforger in vorbildlicher Weise gewirkt hat, trauert die Judenheit Deutschlands um diesen großen jüdischen Gelehrten und elben Charakter.

Die goldene Hochzeit

feierte am 5. Juli 1930 der Rentner Salomon Neffen und seine Ehefrau Rosa geb. Neffen, Neue Graupenberg 16; der Jubilar ist Mitglied des Vorstandes der Sioner Synagoge.

Den 80. Geburtstag

feierte am 19. Juni 1930 Frau Henriette Simon geb. Kofe, Nordstr. 99.

Den 75. Geburtstag

feiert am 24. Juli Herr Moritz Tidauer, Schmiedestraße 60.

Den 75. Geburtstag

feiert am 1. August 1930 Herr Gustav Wolff, Kirchallee 35.

Ein unersetzlicher Verlust hat unsere Gemeinde betroffen

Am 11. Juli 1930 verschied nach kurzem schweren Leiden, bis zum letzten Atemzuge für uns tätig, unser lieber, guter, von allen verehrt geistiger Führer und Lehrer

Herr Rabbiner Dr. Moritz Peritz

Nestor der Rabbiner Schlesiens

im Alter von 74 Jahren.

Sein ganzes Leben war dem Ehrendienste für das Judentum gewidmet. Mit echtem jüdischen religiösen Empfinden, mit großem Verständnis für die Aufgaben der Gemeinschaft, mit gründlichem reichen Wissen, mit vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit hat er in 46 Jahren seiner Tätigkeit in unserer Gemeinde gewirkt.

Seiner Persönlichkeit, die er stets in den Dienst der Sache gestellt hat, ist weitest das Meiste zu danken, was zur Festigung des religiösen Lebens in unserer Gemeinde in Erscheinung trat. Er hat seinen Standpunkt stets entschieden vertreten. Aber er hat zu jeder Zeit die Objektivität und Unparteilichkeit zu wahren gewußt und mit der Freundschaft seines Wesens Gegensätze auszugleichen vermocht.

Der Seelsorger und selbstlose treue Freund, der Edelsten einer bleibt uns dauernd unvergessen.

Liegnitz, den 16. Juli 1930.

Der Vorstand u. die Repräsentantenversammlung
der Synagogengemeinde Liegnitz
Jablonski. Pick.

Die Trauerfeier hat am Dienstag, den 15. Juli 1930 nachmittags 3 1/2 Uhr in der Synagoge Biekenstraße stattgefunden.

Nachruf!

Durch das am 10. Juli 1930 erfolgte Hinscheiden des Herrn

Dr. med. Albert Elssasser

hat unser Jüdisches Wohlfahrtsamt einen schweren Verlust erlitten. Der Dahingekiebene hat in unseren Ausschüssen Vorbildliches geleistet durch seine reichen ärztlichen Erfahrungen, durch seine hohe Menschlichkeit und durch seine unermüdete Arbeitsfreude.

Mit uns trauern die Schüßlinge unseres Amtes, denen er ein verständnisvoller Berater und gültiger Helfer war.

Wir werden dieses aufrechten Menschen, dieses treuen Mitarbeiters immerdar gedenken.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Amtliche Bekanntmachung

Kartenausgabe 1930 im Gemeindehause,
Wallstraße, von 9—13 Uhr

A. Synagogen:

Erneuerungszeiten: Umtausch der vorjährigen Karten:

Alte Synagoge: vom 4. bis einschl. 8. August.

Neue Synagoge: vom 11. bis einschl. 15. August.

Besondere Anträge sind schriftlich unter Beifügung der alten Karten zu stellen.

B. Zweiggottesdienste:

Alter Ritus.

Saal der Hermann-Löge:

18. und 19. August.

Saal II des Turnvereins Vorwärts:

20. und 21. August.

Neuer Ritus.

Konzerthaus großer Saal:
vom 25. bis einschl. 29. August.

Saal I des Turnvereins Vorwärts:
1. und 2. September.

Rammermuffsaal:

3. und 4. September.

Ermäßigungsanträge können nicht berücksichtigt werden.

Freikarten siehe besonderes Anseer.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht ausgeführt werden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Vormerkung auf Zuteilung freigewordener Synagogenplätze.

Die Gemeindeglieder, die einen Platz in den Synagogen zu mieten wünschen, haben den im Gemeindebüro (Kartenausgabe), Wallstraße 9, erhältlichen vorgeschriebenen Bordruch bis zum 15. August 1930 unter Angabe, in welcher Preislage die Plätze zu mieten wünschen, ausgefüllt einzureichen. Die Neuvermietung von Plätzen erfolgt genau nach dem Eingang der Meldung. Alle früheren Anträge auf Zuteilung von Synagogenplätzen sind ungültig.

Diejenigen, deren Gesuche in früheren Jahren nicht berücksichtigt werden konnten, müssen in diesem Jahre den Antrag erneuern.

Wer der schriftlichen Aufforderung des Büros, zur Besprechung über die Zuteilung eines Platzes zu erscheinen, nicht Folge leistet, kann nicht berücksichtigt werden; es wird alsdann angenommen, daß der Betreffende seinen Antrag zurückzieht.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Zweiggottesdienste 1930

Anträge auf Freikarten sind bis zum 1. September 1930 unter Angabe des Ritus schriftlich einzureichen. Antragsformulare sind im Büro (Kartenausgabe) zu haben.

Wünsche für bestimmte Säle werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Ermäßigungsanträge werden nicht entgegenommen, da Plätze in allen Preislagen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Kultus-Steuer.

Wir bringen wiederholt in Erinnerung, daß es bei Anträgen auf Stundung, Ermäßigung oder Erlaß unbedingt erforderlich ist, diesem Antrag den Kirchensteuerbescheid oder den Mahnzettel beizufügen.

Ebenso müssen Lohnsteuerpflichtige ihrem Antrage eine Einkommenbescheinigung des vorangegangenen Jahres und bei Erwerbslosigkeit eine Erwerbslosenbescheinigung beifügen.

Anträge ohne vorstehende Unterlagen können wegen der erforderlichen Rückfragen nur mit großer Verzögerung erledigt werden.

Breslau, den 15. Juli 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Sitzung der Gemeindevorstellung

Mittwoch, den 2. Juli 1930, 20 Uhr,

Sitzungssaal Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungs.

2. Interpellation der jüdischen Fraktion über Wirtschaftsan.

3. Klage gegen die Gassenstraße.

4. Umbau Heizungsanlage Wallstraße.

5. Verwaltungsbereich.

Geheime Sitzung:

3 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeindevorstellung.
Beiser, Justizrat.

Bekanntmachung!

Wir haben in Aussicht genommen, an den diesjährigen hohen Feiertagen in den Siedlungen und Außenbezirken der Stadt einfache Gottesdienste einzurichten, evtl. in Form von Minjanin, bei denen Gemeindeglieder das Amt des Vorbeters übernehmen. — Interessenten wollen sich in unserem Büro, Wallstraße 9, melden.

Breslau, den 12. Juni 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung!

Während des Monats August wird in der Markthalle am Ritterplatz Geflügel nicht geschlachtet werden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung!

Wiederholte Angebote von Lebestraße-Grabstellen in den Tageszeitungen geben uns Veranlassung darauf hinzuweisen, daß jede Abtretung einer Grabstelle unserer Genehmigung bedarf.

Genehmigungen werden bei angekauften Stellen nur erteilt, wenn der Kaufpreis nicht über die gegenwärtige Gebühr für Grabstellen liegt.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Eigentumsplätze Neue Synagoge.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß einige Eigentumsplätze (Männer- und Frauenplätze) in der Neuen Synagoge durch uns verkauft werden können. Wir bitten Interessenten, sich in unserem Büro, Wallstraße 9, zu melden, wo nähere Auskunft über Lage der Plätze, Preis und Verkäufer erteilt wird. Unsere Vermittlung ist selbstverständlich kostenlos.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Einrichtung eines Kindergarten-Kinderhortes.

Wir beabsichtigen, am 1. Oktober im Süd. Jugendheim, Schweiniger Stadtgraben 28, einen Montessori-Kindergarten-Kinderhort einzurichten. Wir bitten milderbemittelte Eltern, die Interesse daran haben, sich baldmöglichst schriftlich melden zu wollen. Für die vom Jugendheim weiter entfernt wohnenden Kinder sollen evtl. Sammelplätze in der Stadt eingerichtet werden.

Meldungen an das Büro, Wallstraße 9, erbeten.

Stimmbegabten Knaben,

die an den hohen Feiertagen im Chor des Jugendgottesdienstes in der Leffing-Loge (Alter Ritus) gegen Entgelt mitwirken möchten, wollen sich umgehend zur Prüfung melden bei Chorleiter Herrn Ludwig Anjapah, Telegraphenstr. 3.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bekanntmachung.

Während der großen Ferien steht die Bibliothek des Jugendheims allen Jugendlichen täglich in der Zeit von 3—6 Uhr nachmittags

zur Verfügung.

Breslau, im Juli 1930.

Jüd. Jugendheim.

Bekanntmachung.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines Dajan, der die Oberaufsicht über sämtliche rituellen Einrichtungen der Gemeinde zu übernehmen hat, am 1. April 1931 zu besetzen. Geeignete Bewerber, nicht über 50 Jahre alt, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse über talmudisch-rabbinische Kenntnisse und praktische Betätigung baldmöglichst einreichen.

Breslau, im Juli 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Aufforderung.

Wir erhalten häufig von auswärtigen Anfragen über geeignete Pensionen für Schüler, Schülerinnen, Lehrlinge, junge Mädchen und auch für erwachsene Personen.

Um solche Anfragen sachgemäß bearbeiten zu können, bitten wir die Gemeindeglieder, welche solche Pensionäre bei sich aufnehmen wollen, uns ihre Adresse zugehen lassen zu wollen, unter Angabe, ob die Pension rituell ist, ob besondere Zimmer gewährt werden und welcher Pensionspreis verlangt wird.

Jüd. Wohlfahrtsamt Breslau.

Bekanntmachung.

Das Gemeindearchiv ist wegen Beurlaubung des Leiters, Herrn Rabbiner Dr. Heppner, bis 7 August 1930 geschlossen. Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Spenden-Liste.

Von nachstehend genannten Damen und Herren bzw. Firmen sind bis Redaktionschluss folgende Spenden eingegangen:

Max Bernstein, Hamburg	15,— RM.
Adolf Danziger	300,— „
Oberpostsekretär Ehrlich	5,— „
Marie Hirschberg	25,— „
Koschminski	5,— „
Banddirektor Felix Sander	20,— „
Hermann Schimel	50,— „
Ungeannt	2,— „
Ungeannt	20,— „
Ungeannt	10,— „
Ungeannt eine goldene Uhr und	3,— „

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Durch die Gewährung von Spenden seitens unserer Gemeindeglieder werden wir in die Lage versetzt, der außerordentlich großen Not in unserer Gemeinde, insbesondere der des verarmten Mittelstandes in größerem Umfang zu steuern, außerdem auch der Hausbettel, mit der jetzt wieder ein arger Mißbrauch getrieben wird, einigermaßen Einhalt zu tun.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Bekleidung handelt, die der Aufficht der Gemeinde unterliegt.



HERZ & EHRlich K.G.
BRESLAU I
RING 25

Renovation
von Wohnungen und Geschäftslökalen
Fassadenanstrich

Maler-Arbeiten
aller Art
geschmackvoll - preiswert - dauerhaft

Siegmund Cohn
Schillerstraße 10
Fernsprecher 34648 - Gegründet 1898

Augengläser
mod. Fassungen
Theatergläser

B. Prawatky
Optiker
Höfchenstraße 78

Barmizwah - Geschenke
Verlobungs-Geschenke
Hochzeits - Geschenke

Arnhold Rosenthal
Uhren — Brillanten — Silberwaren
BRESLAU
Neue Schweidnitzerstraße 5

Kaufm. Privatschule
Charlotte Schäffer
Neudorfstr. 33 — Fernspr. 31623

Franz. und engl. Handelskorrespondenz
Franz. und engl. Stenographie
Durchschreibe-Buchhaltung
Auf Wunsch Prospekt

KALENDER
PLAKATE



KATALOGE
WERBEDRUCKE

Nestle, Humel!
Wie steh' ich da?
Stumes Gebraus,
Ich halt es aus.

Viele Tausende von glücklichen Müttern haben uns freiwillig bestätigt, daß ihren Kindern Nestle's Kindermehl hervorragend zu bekommen ist. Infolge Zugabe besonderer vitaminreicher Extrakte verbutet es auch die englische Krankheit.

Verlangen Sie bitte Probedose und Broschüre „Ratschläge eines Arztes“ kostenlos durch die Deutsche A.G. für NESTLE-Erzeugnisse, Berlin W 57, Reg. 3



Calendarium Iuli/August.

מספר	יולי	אוגוסט	ספטמבר	אוקטובר	נובמבר	דצמבר
1.	5.	1.	7.	3.	1.	1.
2.	6.	2.	8.	4.	2.	2.
3.	7.	3.	9.	5.	3.	3.
4.	8.	4.	10.	6.	4.	4.
5.	9.	5.	11.	7.	5.	5.
6.	10.	6.	12.	8.	6.	6.
7.	11.	7.	13.	9.	7.	7.
8.	12.	8.	14.	10.	8.	8.
9.	13.	9.	15.	11.	9.	9.
10.	14.	10.	16.	12.	10.	10.
11.	15.	11.	17.	13.	11.	11.
12.	16.	12.	18.	14.	12.	12.
13.	17.	13.	19.	15.	13.	13.
14.	18.	14.	20.	16.	14.	14.
15.	19.	15.	21.	17.	15.	15.
16.	20.	16.	22.	18.	16.	16.
17.	21.	17.	23.	19.	17.	17.
18.	22.	18.	24.	20.	18.	18.
19.	23.	19.	25.	21.	19.	19.
20.	24.	20.	26.	22.	20.	20.
21.	25.	21.	27.	23.	21.	21.
22.	26.	22.	28.	24.	22.	22.
23.	27.	23.	29.	25.	23.	23.
24.	28.	24.	30.	26.	24.	24.
25.	29.	25.	31.	27.	25.	25.
26.	30.	26.		28.	26.	26.
27.	31.	27.		29.	27.	27.
28.		28.		30.	28.	28.
29.		29.		31.	29.	29.
30.		30.			30.	30.
31.		31.			31.	31.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alle Synagoge.

25. Zuli: abends 19½ lhr.
26. Zuli: morgens 6½, 8¼, Ansprache 9¼, Schluss 20.38 lhr.
27. Zuli bis 1. August: morgens 6½, abends 19½ lhr.
1. August: abends 19½ lhr.
2. August: morgens 6½, 8¼, Schriftleiterung 9¼, Schluss 20.26 lhr.
3. August: ~~20.27~~ morgens 6½, abends 19½, Schluss 20.24 lhr.
4.—8. August: morgens 6½, abends 19½ lhr.
8. August: abends 19½ lhr.
9. August: morgens 6½, 8¼, Schriftleiterung 9¼, Schluss 20.11 lhr.
10.—15. August: morgens 6½, abends 19½ lhr.
15. August: abends 19½ lhr.
16.—18. August: morgens 6½, 8¼, Schriftleiterung 9¼, Schluss 19.56 lhr.
17.—22. August: morgens 6½, abends 19 lhr.
22. August: abends 19 lhr.
23. August: morgens 6½, 8¼, Neumonwoche 9¼, Predigt 10, Schluss 19.40 lhr.
24.—29. August: morgens 6½, abends 18½ lhr.
29. August: abends 18½ lhr.
30. August: morgens 6½, 8¼, Schriftleiterung 9¼, Schluss 19.25 lhr.

Jugendgottesdienst Alte Synagoge 16 Uhr.

9. August, 23. August, 6. September und 20. September.

Sidra: 26. Zuli וּמַטֵּי וּמַטֵּי, 2. August רְבִירִים, 9. August וְאֶחָדָן, 16. August עֶקֶב, 23. August רָאָה, 30. August שִׁשִּׁים.
 Haftarah: 26. Zuli שְׁמֹנֶה עָרֵי, 2. August חֶזֶן יִשְׁעֵיהֶן, 9. August וְאֶמַר לִי יְהוָה נִיחָא, 23. August וְאֶמַר צִיּוֹן, 30. August אֲנִי אֲנִי.

Das Lichtzünden muß am Freitag 5 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes erfolgen.

Neue Synagoge.

Sabbathgottesdienst.

Freitag Abend 19 Uh

Sonnabend Vormittag 9 Uhr.

Neumondweih 9.30 Uhr am 23. Auguft.

Predigt Freitag Abend 19.15 Uhr am 1. August.

Sonnabend Vormittag 9.45 Uhr am 9. und 23. August.

Möbel nur beim **Fachmann** kauft man gut und reell
Große Auswahl in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Küchen und Einzeilmöbeln
Tel. 54988 **Wildner & Burkert, Tischlermeister, Gräbichener Str. 80**

RESTAURANT KORNHAUSER
empfeilt seine bekannt gute
Küche in den neuen Räumen
Schweidn. Stadtgraben 9, I. Etg.
einer geneigten Beachtung!
Ausrüsten von Festlichkeiten
in und außer dem Hause
Fernsprech-Anschluß 26267

Bad Landeck i. Schl.
Neu eröffnet! **Paulinenhof**
Strenge rituelles Speisehaus
unt. Aufsicht der Synag.
Gemeinde Breslau. Enstkl. Verpf.
Solide Preise. Anfr. an
Frau Fanny Littmann, Breslau,
Antonienstr. 16, Tel. 277 73

Breslauer Luxus-Fuhrwesen
vormals C. HEYMANN
Breslau 1, Klosterstraße 97 · Telefon 58747
Gegr. 1738 Größtes Unternehmen am Platze
Elegantes Kutsch-Fuhrwerk
für alle Gelegenheiten
Vornehme Privat-Autos
Beste und zuverlässigste Bedienung · Prima Referenzen

Täglich:
Großes Garten-frei-Konzert
Kapelle Gold-Weiß mit ihren Künstlern
Jeden Mittwoch: **Großes Kinderfest**
Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag:
Kurgarten-Ball

Neu-Erfnung!
Breslau, Höfstenstraße 8 (Keller-Laden)
Telefon 305 14
Fleischerei und Gefügelhandlung
streng

Rindfleisch		Kalbfleisch	
Suppen	1.00	Rüben	1.10
Roßbeef	1.10	Plötze m. Knoch.	1.20
ohne Knochen	1.30	„ „ ohne „	1.20
Gewürzen	1.30	Rindfleisch	1.30
Rindfleisch	0.75	Schmitz	1.50
Rindsteak	1.00	Kalbfleisch	1.60

Wurstwaren

Knackbrat ½ Pfd.	0.50	„ ¼ Pfd.	0.50
Oppeener „ ½ Pfd.	0.30	Freikopf „ ¼ Pfd.	0.50
Krakauer „ ½ Pfd.	0.50	„ ¼ Pfd.	0.50

Jeden Mittwoch: Leber, Gellings, Zungen, Gehirne
Jeden Donnerstag: Laugenbraten

Klara Schitten, Ohlau.

Zigarrenspezialgeschäft E. Nicolaus
Hauptgeschäft: **Gartenstr. 5**, Tel. 571 82
Filiale: **Sadowasträße 44**, Tel. 308 25
empfiehlt seine
la Zigarren
in allen Preislagen aus ersten Fabriken.
Bei Kistenbezug Extrarabatt.

INSERTATE
in unserem Blatte
erzielen die größten
ERFOLGE!

Jüdische Mittelstandsküche (E. V.)
Freiburger Straße 15, I.
Sehr kräftiger, bürgerlicher
Mittagsrüsck, 3 Gänge 60 Pfg.
Am Freitag und Feiertags auch abends geöffnet
Mensa academica
in separatem Raum

Sabbath-Nachmittagsgottesdienst 16 Uhr am 16. August in der Haupt-synagoge (Zugangsgebäude).
An den anderen Sabbaths in der Wochentags-synagoge eine halbe Stunde vor Sabbathausgang.

Sabbathausgang am 26. Juli 20.40, am 2. August 20.25, am 9. August 20.10, am 16. August 19.55, am 23. August 19.40 Uhr.

Gottesdienst am 9. Ab.

2. August: abends 20.25 Uhr.

3. August: morgens 7 Uhr.

Jugendgottesdienst 16 Uhr.

16. August: Neue Synagoge.

23. August: Krankenhaus.

Thoravorlesung.

26. Juli: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

2. August: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

3. August: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

9. August: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

16. August: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

23. August: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Konfirmationen.

Barnizwah Alte Synagoge.

26. 7. Heinz Sommerfeld, Sohn des Herrn Max Sommerfeld und dessen Ehefrau Gertrud geb. Götthelf, Sonnenstraße 30.

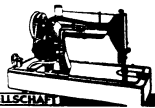
Barnizwah Synagoge: Rehligersheim.

9. 8. Solo Bratmann, Sohn des Herrn Jacob Meier Bratmann und dessen Ehefrau Berta geb. Schindler aus Fraitz, zur Zeit bei R. Bratmann, Jüdenstraße 24.

Barnizwah Neue Synagoge.

16. 8. Günther Hahn, Sohn des verfl. Herrn Felix Hahn und der verfl. Frau Clara geb. Kreisler, Auguststraße 68, bei Herrn Rudolf Gabel.

DAS
WAHRZEICHEN
DER QUALITÄT



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

16. 8. Walter Kutner, Sohn des Herrn Dr. Reinhold Kutner und der Frau Margarete geb. Krüner, Schmiednitzer Stadtgraben 23.
30. 8. Martin Dalmann, Sohn des Herrn Salomon Dalmann und der Frau Johanna geb. Detro, Gräbener Straße 61/65.
30. 8. Adam Schreyer, Sohn des Herrn Jakob Schreyer und der Frau Fela geb. Fridmann, Gräbener Straße 61/65.
6. 9. Werner Brüd, Sohn des verfl. Herrn Max Brüd und der Frau Paula geb. Taubenholz, Wallstraße 11.
6. 9. Herbert Gründel, Sohn des Herrn Georg Gründel und der Frau Sophie geb. Berg, Salzstraße 47.

Trauerungen.

24. 7. 15 Uhr, Wochentags-synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Helene Brigel, Weiße Ohle 15, mit Herrn Fritz Klemann, Hörsenstraße 17.
17. 8. 12 Uhr, Wochentags-synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Margot Brigel, Mathiasstraße 72, mit Herrn Ludwig Epstein, Gräbener Straße 148.
17. 8. 16 Uhr, Alte Synagoge: Fräulein Eugenie Mayner, Gartenstraße 51, mit Herrn Hermann Tennenberg, Auguststraße 47.
17. 8. 16 1/2 Uhr, Wochentags-synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Eva Weidner, Guttenbergstraße 27, mit Herrn Hans Walch, Berlin.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 14. Mai bis 13. Juni 1930.
Kontoristin Edith Hirschfeld, Götzenstraße 7.
Handnählerin Elisabeth Hirschfeld, Götzenstraße 7.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 14. Juni bis 13. Juli 1930.
4 Frauen.

Elektr. Anlagen jeder Art
Sanitäre Anlagen
Heizungs-Anlagen

gut und preiswert

ERNST EICHWALD

Ingenieur-Büro

Schweidnitzer Stadtgraben 23 Fernspr. 56205

Drucksachen

jeder Art u. jeden Umfanges

Kalender
Plakate · Kataloge
Reklame- und Zugabe-
Artikel



Th. Schatzky AG
Breslau 5, Neue Graupenstr. 7



Anzeige von Sterbefällen

nur an Beerdigungsinspektor Louis Neumann, Höhenstraße 97, Telefon 36458, oder an
Jüdische Krankenverpflegungs-Anstalt, Höhenjollenstraße 96,
Telefon 300 47, 300 48, 384 11.

Beerdigungen.

Friedhof Cohlstraße.

8. 6. Rebeka Ritter geb. Stenger, Moritzstraße 37.
10. 6. Hanna Reiter geb. Schuler, Kohenbergstraße 8.
11. 6. Rudolphe Böhm geb. Bieberlein, Ratibor, überführt nach Ratibor.
24. 6. Emil Kuznitski, Kirchallee 18.
26. 6. Louis Maydori, Kaiser-Wilhelm-Straße 33.
27. 6. Malie Chornatsky geb. Sabor, Molai-Gladgraben 16.
1. 7. Edward Epstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 111.
10. 7. Vera Treumann, Behnhofstraße 7.
10. 7. Dr. Albert Eljaler, Gutenbergsstraße 17, überführt nach dem Krematorium.
11. 7. Amanda Biehlomst, Breslau, überführt nach d. Krematorium.
13. 7. Meyer Myron Kornystoff, Berlin.

Friedhof Cohl.

29. 5. Malie Posner geb. Rosenbaum, Körnerstraße 39.
29. 5. Kind Bernhard Bid, Domsau.
1. 6. Fritz Joachimsohn, Brantfurter Straße 66/68.
1. 6. Max Friedländer, Moritzstraße 25.
1. 6. Max Koslowski, Höhenjollenstraße 46.
1. 6. Leopold Schützen, Eintracht 14.
1. 6. Jacob Unger, Moritzstraße 25.
1. 6. Baleska Stern geb. Deutsch, Sabowstraße 73.
1. 6. Willi Baumgarten, Ohlauer Straße 46.
5. 6. Doris Könn, Kehligerstraße 19.
5. 6. Adolf Wilhelm Süßmann, Greiner Straße 30.
5. 6. Doris Guttman geb. Wermann, Seinfstraße 18.
5. 6. Heinrich Marcul, Neudorfstraße 39.
6. 6. Cécile Steimann-Cerini, Am Anger 8.
10. 6. Schülerin Johanna Gohn, Molaistraße.
12. 6. Otto Hermann Weiß, Sabowstraße 80.
13. 6. Kind Sieghard Rosenthal, Cohlstraße 6.
16. 6. Eva Selma Reich geb. Sadows, Charlottenstraße 13.
18. 6. Michael Caro, Trinitasstraße 5.
18. 6. Anna Schwoiger, Augustastrasse 122.
20. 6. Theodor Friedel, Unterfalkplatz 5.
23. 6. Pola Driewerger geb. Rast, Sabowstraße 61.
26. 6. Baruch Wener, Höhenstraße 101.
25. 6. Regina Goldschmidt, Höhenstraße 45.
25. 6. Josef Froehlich, Rosenthalstraße 4.
2. 7. Wilhelm Gellstein, Taubenjollenstraße 28.

2. 7. Johann Blied, Cohlstraße 79/81.
2. 7. Erich Nathan Gohn, Kohenstraße 24.
4. 7. Stefan Guttentag, Dpitzstraße 17.
4. 7. Julius Müller, Höhenstraße 36.
4. 7. Emil Sadows, Kehlstraße 43.
6. 7. Pola Perl geb. Lehrer, Augustastrasse 110.
6. 7. Olga Bringer geb. Weisheit, Dpitzstraße 47.
7. 7. Betty May geb. Reich, Cohlstraße 12.
8. 7. Ruth Kosdanowski, Walfstraße 5.
10. 7. Julius Herrnhader, Zimmerstraße 17.
10. 7. Adolf Riechenfeld, Höhenstraße 72.
10. 7. Joseph Kroll, Viktorialstraße 114.
11. 7. Robert Grabowski, Sauerstraße 19.
11. 7. Hugo Radlauer, Augustastrasse 70.
11. 7. Nathan Brans, Kehlstraße 27.
13. 7. Bernhard Friedmann, Neue Schmiedmayer Straße 15.

Aus dem Vereinsleben.

Verband jüdischer Jugendvereine Deutschlands.

(Tagung in München am 8. und 9. Juni 1930.)

„Jugend hilft der Jugend“. Das war das Thema, unter dem die Tagung stand, als lebensgütiger Gedanke aller Jugend. Dieses Sünden, Ringen, Zanken nach einer neuen Welt war an jenen beiden Pfingsttagen in der jüdischen Jugend besonders fühlbar. 320 Delegierte aus allen neuen Deutschlands, Vorstandsmitglieder, Beiräte, überwiegend junge Menschen, hatten sich zum gemeinsamen. Man will endlich die Fragen lösen (wie viele hat der junge Mensch), die jenen bedrücken, die fragen, die schon so und sooft aufgelistet worden sind.

Hunderte von Gästen füllten neben den Delegierten den großen Saal und die Galerien der Tonhalle, als der Sprecher der Däufel-derer Gruppe das Anfangsstadium des ersten Bundes Moles vortrug, die Schöpfungsgehirne. Dann eröffnete Rabbinder Dr. Hahn-Offen, der Vortragsende des Verbandes, die Tagung mit Dankesworten an die Förderer der Veranstaltung, in erster Linie die bayerischen Gemeinden, wie die Münchener Gemeinde, für die Begrüßungsschreiben, wie von der bayerischen Regierung, der Stadt München (deren Vertreter anwesend waren), dem preussischen Landesverband uim.

Unter hitziger Begrüßung nahm dann Martin Buber das Wort zu seinem Vortrag „Wie kann Gemeinschaft werden?“ Für jeden, der ihn hörte, war es ein Erlebnis, ein jeder trug ein Stück Lehre und Wärme mit sich fort. Es war eine lebhafte durchdringende Auseinandersetzung mit dem Grundgedanken. Ein Frage, wie sie werden kann, habe er nicht, aber die gemeinsame Idee, die Menschen befreit, könne die Gemeinschaft gestalten. Die Verlammlung, unter dem Banner dieses großen Mannes, des tiefen Denkers stehend, dankte ihm für diese Gaben seines Geistes durch Erhebung von den Plätzen. Die Arbeitsgemeinschaft des Nachmittags „Lebensgestaltung“ war mit der Aussprache über Bubers Referat verbunden. Was aus den jungen Seelen fließte, löste sich in derber und feiner Sprache unüberhörbar und gerade heraus, dafür aber echt und wahr. Es war nicht bloß Höflichkeit, wenn Buber beim Abschied betonte: er habe viel gelernt.

3



Gipfelleistungen

Homocord, jetzt statt 135.— : 99.50
Gramola, Nr. 185 : 70.—
Ultraphon Juwel : 58.—

Hainauer

Siegfried Gadiel
Möbeltransport
zwischen beliebigen Orten
Wohnungstausch
Speditionen aller Art
Freiburger Straße 40 Fernsprecher 512 23, 535 53
Fordern Sie unverbindlichen Kostenschlag

Ungeziellerverfüllung **restlos**
Jeder Art
Spez.: Wandzerverfüllung mit und ohne Gas. — Auf Wunsch 1 Jahr schriftliche Garantie.
Kammerjäger H. Junk
Breslau 21 — Telefon 325 24 — Herderstr. 43

„Dah die Oper neu erstarrt“,
zahlt mindestens zwei Mark!“
Berein Opernhilfe e. V.
Geschäftsstelle im Stadttheater.
Fernsprecher 225 01.

JedeWoche die **Ausgabe A, 25 Pf.**
Schlesische Funkstunde
das offizielle Organ der
Schlesischen Sender
Ausgabe B, 30 Pf.
Für Fernempfang mit vollständigem Europaprogramm

Am Abend des ersten Tages fand die Aufführung des „Jeremias“ der Düsseldorf-Verbandsleitung unter Herbert Jellenski Begleitung statt, die durch Stefan Zweigs „Anwesenheit“ beförderter Weibte erhielt. In Kurt Friedmann hatte er einen „Jeremias“ gefunden, der vom Geist des Dichters ergriffen war. Minutenlang rief die Menge nach Stefan Zweig, der sich dann inmitten der Spielerchor dandend vorbeugte.

Der zweite Tag brachte die Rechenpaßabgabe, vor allem die Auseinandersetzung und das neue Ziel. Nach seiner Leistung und Verlegen des Verbandes, bezieht, auch auf die Opposition eingehen, die Richtung an, in der sich der Verband weiter entwickeln mußte, wenn er nicht zugrunde gehen sollte. Stürmischer Beifall dem neuen Führer für seine Eingabe aus Wert, für seine Leistungen im großen und kleinen.

Swanzig Redner sprachen, aus allen Richtungen, in allen Stimmungen. Aus den vielen aufeinanderbrechenden Meinungen, bezeichnend für die Gegenwartslage der jüdischen Jugend in Deutschland, schälte sich der Gedanke heraus: der Verband wird in seiner alten, geistigen und richtungsmäßigen Form beibehalten. Große Arbeitsgebiete wurden der Verknüpfung und dem künftigen Vorstand als Material überlassen. Der Vikariat wurde Herbert Jellenski als erster Vorstandsmitglied ernannt. Stürmischer Dank und Ovationen für Hahn und Schwarzfeld, die beide aus dem Vorstände ausschieden.

Die Tagung hatte den Willen zum Aufbau, und da ist das tröstliche Aufleben der Zeichen des Lebens, zur lebendigen Entwicklung. Hilfe der wirtschaftlichen und der seelischen Not der jüdischen Jugend, ein Bewahren vor einer einseitigen Verknüpfung in Parteien, die dem Jugendbewegten fern liegt, die jeden freien Ausblick hemmt. Der Verband ist mehr als eine Notwendigkeit, er ist etwas selbstverständliches, weil er den größten Teil der jüdischen Jugend hinter sich hat. Eben deshalb stellt der Verband mehr als jede andere Jugendvereinsung, die durch selbsteigige Programme partiell gebunden ist, weil er die Jugend — um mit Buber zu sprechen — zur Gemeinshaft dem höchsten Streben der Menschheit und zu allen modernen jüdischen Aufgaben erzieht.

In Schlesien hat die neutrale Jugendbewegung im Gegensatz zu anderen Gauen Deutschlands leider nur sehr wenig Fuß gefaßt. Eine heilige Pflicht der jüdischen Gemeinden ist es deshalb, die Möglichkeit der Gründung solcher Verbände zu bewirken, zum Wohle ihrer gesamten Jugend: Kurt Eggert, Breslau-Münster.

Bereits Jüdisches Jugendheim.

Am 4. Juni dieses Jahres hatten sich im großen Saale des Jüdischen Jugendheimes über hundert Erwachsene und Jugendliche eingefunden, um die endgültige öffentliche Gründung des „Bereits Jüdisches Jugendheim“ vorzunehmen, der zwar vor der Gründung des Jugend-

heimes schon eine Reihe von Jahren bestanden, aber sich bisher nur aus wenigen Mitgliedern zusammengesetzt hatte.

Frau Paula Ollendorff erläuterte in ihrem Vortrag Sinn und Zweck der Neugründung und führte unter anderem aus, daß zwar das Jugendheim eine Einrichtung der Gemeinde, diese aber nicht in der Lage ist, alle Aufgaben zu erfüllen, die einem solchen Heim gestellt werden können. Damit es den Jugendlichen aller Altersstufen diene, der Förder-Bereits Jüdisches Jugendheim solle hier ergänzend eintreten für Anschaffungen, zu denen gemeindefähige Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden können. Hierher gehört zum Beispiel unter anderem die Herstellung eines Spiel- und Sportplatzes, eine Kabinanlage und vieles andere mehr.

Alle Anwesenden waren — wie aus den Ausführungen der Redner hervorging — darüber einig, daß der Verein notwendig und existenzbedürftig sei. Nach erfolgter Aussprache wurde beschlossen:

1. Den Verein endgültig zu gründen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Dr. Glosier, Paula Ollendorff, Abb. Dr. Sanger, Frau Thilo, Dem. Rabb. Dr. Bagelstein zu bestätigen.

3. In den Vorstand neu zu wählen: Frau Cassier, Prof. Buchholz, Architekt Hadda, Herr Ormianer, Frau Dr. Rabin, Rabb. Dr. Simonoff, Lehrer Wefel.

4. In den Vorstand sollen ferner zwölf Jugendliche gewählt werden, die der Ortsausführung der Jüd. Jugendverbände im Einvernehmen mit den Verbänden entsenden soll.

5. Als Mitgliedsbeitrag wird bestimmt: Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 2 Mark bei Mitgliedern über 20 Jahre, bei Mitgliedern unter 20 Jahre 1 Mark.

6. Der Vorstand wird ermächtigt, unter sich die Leiter zu erteilen und selbst einen engeren Ausschuss zu bestimmen, der die laufenden Geschäfte zu führen hat.

7. Ferner wird ihm auch einstellend, einen Verbandsausschuss zu wählen.

Der äußere Erfolg des Abends war recht erfreulich. Es traten ihm sofort 60 neue Mitglieder, die zum Teil an den folgenden Tagen schon gegen 100 neue Mitglieder warben, bei. Das Ergebnis zeigt, daß in weitesten Kreisen Sinn und Verständnis für die Aufgaben des Vereins vorhanden ist.

Wir bitten alle, die für unsere jüdische Jugend Interesse haben, dem Verein beizutreten und Mitglieder für ihn zu werben. Wir bitten auch um das Büro des Bereits Jüdisches Jugendheim, Wallstraße 9, 1. Auf Wunsch erfolgt auch Zuteilung von Werbevordrucken. (8.)

Sanatorium Friedrichshöhe
Bad Obergnigk b. Breslau! Tel. 426
Für Nerven, Kranke, Nervenkrankheiten, Erholungsanstalt
(Geistlich, ausgelegt) — Abteil. für Zuckerkr.
Tagesatz: 1. Klasse 11—14 RM., 2. Klasse 7-10 RM.
Chefarzt Dr. Köschlin — 3 Ärzte.
Prospekt Nr. 1 gratis.

Tafel - Brojez
mit Fleischbraten 5/6
Bischofswasser
Opfern Obergnigk
Billichpreis
Wichtig: Die besten Fleischbraten

Automobil - Verleihung
zu Beerdigungen, Hochzeiten
und anderen Gelegenheiten
zu günstigen Preisen.
Bernhard Grabowski
Westendstraße 112
Telefon 26805

Auto-Fahrschule „Silesia“
Breslau 18, Tauntenzienstr. 34
Fernsprecher: 346 68
Erste Schule Schlesiens

Das Delikatessenhhaus am Frieberg
Joseph Pelz
Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Str. 127
Telefon 34878
Liefert bekanntlich am frischen alle
Lebens- und Genußmittel
prompt ins Haus

Millionen Bazillen
Esru
Entfernung durch einfaches Abreiben
der Wände, Decken, Tüppel. Alle Zimmer werden
wieder wie neu!
Erstes Schles. Reinigungs-Unternehmen
Tel. 21248 (Inn. W. Philipp) Ursulastr. 7a

LANDECK
SCHLES.
Stark radioaktive Schwermetalle,
entfernen, Moorbäder,
Radium-Emanation,
Herrliche Sommerfrische
Aussicht, Prospekt durch die
Fotografieverwaltung in Breslau

Autodrom
Groß-Garagen-Park
Robert Heider
Breslau 21, Hindenburgstr. 15/17
Fernsprecher 367 59. — Einziges Garage frei.

INSERATE haben in unserer
Zeitschrift die größten **ERFOLGE**

BRESLAUER PAKETFAHRT-GESELLSCHAFT
Breslau, Tauntenzienstraße 107—111 / Fernsprecher Sammelnummer 523 71
Spedition **Möbeltransport** Lagerei

Über 2000 jüdische Handwerker

sind dem „Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands“ angeschlossen. Kollegen und Freunde der Handwerkersache meldet Euch noch heute in unserer Geschäftsstelle Richard Kempe, Gartenstr. 82. Tel. 547.16.

ROBERT PRINZ

Inh. Moritz Prinz, Installationsmeister
Reuschestraße 47/48, parterre und 1. Etage

Beleuchtungskörper

für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht-
und Kraftanlagen

AUSFÜHRUNG VON LICHTREKLAME

Telefon 54412.



Reuschestr. 11/12a, Gartentr. 84

Größte Breslauer mechanische Schuhinstandsetzungs-Fabrik

Damen-Beschölung (Kernerleder)
bis Größe 38 .. Paar nur von 31.-49.- 2.95
Damen-Absätze 35-65 Pf.
Herren-Beschölung (Kernerleder)
bis Größe 42 .. Paar nur von 43.-47.- 2.45
Herren-Absätze 50-95 Pf.

Farben Paar 50.-90 Pfennige

Eilige Reparaturen in 20 Minuten

Inhaber: Karl Schmidemann
Gablitzstraße 42 (Fahrgelände) Telefon 39386

Hilfsverein der Deutschen Juden.

Anfang Juli fand eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfsvereins der Deutschen Juden unter Vorsitz von Dr. James Simon statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Dr. James Simon einen warmen Nachruf auf die dahingeklassenen Herren Ludwig Schiff, Frankfurt a. M., Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses, Otto Vissmann, Aachen, Mitglied des Zentralkomitees, Kantor Baum, Vertrauensmann des Hilfsvereins in Bonn. Aus den erstatteten Berichten geht hervor, daß die Arbeit in den letzten Monaten auf den verschiedenen Gebieten erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Sammlung für Witwen, die der Kinderfürsorge dient, hat ein sehr günstiges Ergebnis gehabt.

Der Geschäftsführende Ausschuss beschloß, anstandslos der fürchterlichen Notlage, die Kinderfürsorgearbeit auch auf Polen auszuweiten, unter Zugrundelegung von Vorschlägen von Herrn Dr. Bernhard Kahn. Die Hilfsarbeit sowohl in Litauen wie in Polen erfolgt im Einvernehmen mit dem American Joint Distribution Committee. In der Ukraine und in der Krain polnisch ist die jüdische Hilfsarbeit die Hilfsvereins in engster Zusammenarbeit mit der Jewish Colonization Association und dem Anglo Joint, die bei dem Bau von Ambulatorien, die der Hilfsverein in den genannten Gebieten errichtet, ihre Mithilfe leisten.

Das Kulturwerk des Hilfsvereins in Rumänien wird in unübertrefflicher Weise fortgeführt. Der Produktivierung der jüdischen Jugend, die durch eine intensive Berufsberatung vorbereitet und gefördert werden soll, wird hierbei besonderes Augenmerk gewendet.

Die Fürsorgetätigkeit für die Auswanderer, für Waisenkinder und für Studierende nimmt ihren Fortgang und beansprucht nach wie vor erhebliche Mittel.

Die Organisation des Hilfsvereins hat auch im letzten halben Jahr eine sehr erhebliche Erweiterung erfahren.

Weltverband für Sabbatthilf (Schomre Schabos).

Am 25. August findet in Berlin die erste Tagung des Weltverbandes für Sabbatthilf statt. Juden aller Richtungen haben sich zusammengetan, um für die Erhaltung des Sabbats, dieses Grundpfeilers des Judentums, einzutreten. Delegierte aus allen Teilen der Welt werden erscheinen. Wie allen Mitteln der Propaganda soll für die Sabbatthilfe eingesetzt werden. Begegnung und Wirksamkeit sollen zu Gunsten des Sabbats befruchtend sein. Stellenvermittlung und Kredit sollen im großen organisiert werden. Die Breslauer Ortsgruppe des Weltverbandes wird am 17. August zur Vorbereitung der Tagung eine Versammlung veranstalten.

Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

1. Sehr wichtig für die Damen-Abteilung und die Jugend. Der Vereinsschwimmabend im Hallenschwimmbad ist auf Donnerstag pünktlich um 20.10 Uhr fertig.

Sämtliche Mitglieder haben an den Tagen des Schwimmabends im Hallenschwimmbad freien Eintritt, im Hallenschwimmbad auch am Tag bis 17 Uhr, wenn der laufende Monatsbeitrag bezahlt ist.

Diese Neuerung dürfte Veranlassung sein, dem Verein einen neuen Aufschwung zu geben, und wir erwarten, daß sich hieran alle Mitglieder stark beteiligen.

2. Für Sonntag, den 27. Juli, ist ein Ausflug nach Rütchendorf-Obernitz vorgesehen. Abfahrt 7.30 Uhr vom Hauptbahnhof. Treffpunkt bis 7.30 Uhr in der Berkershaller unter der Uhr. Führung: Schwimmlehrer Erich Danziger. Sonntagsfahrkarte 1.60 RM.

3. Sonntag, den 17. August, feiert als Krönung unserer Jahresarbeit das interne Schwimmfest bei Kallenbach. Nach dem Schwimmfest im Verein ist verpflichtet, sich an einem der ausgearbeiteten Wettkämpfe zu beteiligen und dabei sich rechtzeitig beim Trainer oder Herrn Stoll. Beginn 15 Uhr pünktlich.

4. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß zu jedem Vereinsmitglied die Mitgliedskarte, die nicht übertragbar ist, mitgebracht werden muß, da nur gegen Vorlegung dieser Einlass gewährt werden kann.

5. Der Jahresverbandsbeitrag ist nach vielfach rückfälliger Verbandsbeiträge, die bis 1. August nicht bezahlt sind, müssen mit Botsen mit einem Zuschlag von 10% eingezogen werden.

6. Unsere Wanderschaft nach Margareth war ein voller Erfolg. Harmonie und Gelfigkeit waren vorbildlich, und wir nehmen an, daß bei der nächsten Veranstaltung der Dampfer nicht mehr ausreichen wird, um alle Schwimmer, Brüder und Gäste unterzubringen.

7. Das langfristige Schwimm-Wettkampfs-Breslau am 6. Juli gewann in der Herrengruppe Ludwig Nathan mit 17 Sekunden Vorsprung vor Jemel Kramer, in der Damen-Abteilung Frau Heine mit 1.10 Sekunden. Über 65% aller Teilnehmer erreichten das Ziel an der Freiheitsbrücke. Ein schöner Erfolg bei den sehr ungünstigen Wetter- und Wasserbedingungen.

8. Viele Schüler, die durch uns kostenlosen Unterricht erhalten, haben bei bestandenen Freiprobe den Freireischein in der Geschäftsstelle zur Abstemplung vorgelegt, da sonst 5 RM. für den Unterricht bezahlt werden müßten.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

E. V.

Ortsgruppe Breslau

E. V.

1. Am Sonntag, den 29. Juni a. c., bei der Einweihung des Ehrenmals für die gefallenen Kameraden der Synagogengemeinden im Stadt- und Landkreis Głogów, auf dem neuen jüdischen Friedhof in Głogów, war der Landesverband Niederhelffen und die Ortsgruppe Breslau durch den Vorlegenden, Sam. Dr. Rejch, vertreten, der einen forwundernswürdigen Schluß niederlegte.

Gustav Zilian

Schuhmachermeister
mehrfach prämiert
Schillerstraße 9

Elegante
Fußbekleidung
Spezialist
für Orthopädie

Bad Altheide

Haus Bellevue
Pens.-u. Rest. Goldtückler
Hilf. Emil Stein - Tel. 271
Einz. rittelles Haus am
Platz unter Aufsicht des
Breslauer Rabbinats.
Ganzjährig geöffnet.
Großer Garten für Liege-
kuren. In nächster Nähe
der Kuranlagen.

Störungen

an elektrischen
Licht-, Klingel-,
Radioanlagen
beseitigt
H. Jesina

Steinstr. 11, Tel. 26474

Otto Voss

Breslau 13
Höfchenstraße 73

Feinmechanische und
elektrotechnische
Präzisions-Werkstatt.
Ausarbeitung von
Neukonstruktionen
u. Maschinengraphen
Fernsprecher 33725

Lebende Fische

aus eigener Züchtung,
reinschmeckend
Forellen
Hechte, Karpfen
Schleien, Karauschen

B. Püschel

jährl. Alte Friedländerstr. 27/28
Telephon 394-87

Erstklassiges Maßgeschäft

für Herrenmoden
Reparatur u. Anfertigung
ausgezeichnet und billig

Paul Becker

Breslau 18
Kais.-Wilh.-Str. 114a, pt.

JULIUS PERL MAURERMEISTER

Breslau, Charlottenstraße 40
Fernsprecher 36731
Bauberater kostenlos.

Neu- und Umbauten, Reparaturen, Fassadenabputz, Leitergerüste, Zimmerei.

II. Am Donnerstag, des 3. Juli a. c., veranstaltete die Ortsgruppe Breslau des R. I. F. in der Festung-Kaserne eine Kundgebung gegen Erbschneider und Pogromgeier. Es sprachen der Bundesvorsitzende, Kam. Dr. Löwenstein, Berlin, und Kam. Dr. Ernst Graentel, Breslau (i. Artikel in heutiger Ausgabe).

III. Es feierten ihre Silberhochzeit: Kam. Arthur Popoff, Sonnenstraße 14, und Arthur Hirshmann, Nordstraße 60; den 10. Geburtstag: Adolf Wilmann, Herdstraße 32. Nochmals von hier aus unsere herzlichsten Glückwünsche!

IV. Unser Sommerausflug findet erst nach den großen Ferien statt. Besondere Einladungen ergeben noch!

Buchbesprechungen

In der 2. Nummer des 3. Jahrganges des „Jungen Juden“ wird zum ersten Male der Versuch gemacht, durch die Gegenüberstellung des jüdischen und hebräischen Textes von Laments, „Mafschab“, den Jüngling zu einem der bekanntesten Werte der Arbeiterbewegung für diejenigen zu eröffnen, die das Hebräische nicht oder nur in geringem Maße mächtig sind. Wichtiger noch sind vielleicht die Lieberungen aus dem Werte „Arbeiterinnen sprechen“, in denen ein Stück des Aufbaumertes in Palästina, gehenom vom Standpunkt der in der Arbeit stehenden Frau, lebendig wird. Eine ausführliche Würdigung der Vereinerung der Arbeiterinnen in Palästina von M. Beilinson, dem ein kurzer Abriss aus der Geschichte der Arbeiterbewegung von G. Liebenstein vorausgeht, behandelt die aktuellen Probleme Palästinas, während Georg Lubinski in einem Aufsatz „Müdigungen“ sich mit dem Kommunismus innerhalb der jüdischen Jugend auseinandersetzt. Dem Anbeter an Frau Rosenberg ist ein Aufsatz von Ernst Moschler gewidmet, der darzustellen will, daß Rosenberg als erster die jüdische Position des Nationalismus zu begründen verlor. Mit seinen Berichten und seiner ausführlichen Palästina-Umfrage darf das Heft das Interesse aller an Arbeiter- und Palästinafragen Interessierten bereichern. (Die Jüdischen-Schrift, „Der Junge Jude“ ist für halbjährlich 2.- M. bei der Administration, Berlin W. 15, Meineckstraße 10, zu beziehen.)

„Kleine Kinder.“ Multistrierte Monatschrift für Kinderpflege und Erziehung. Verlag: Kleine Kinder, Dresden-A. 1, Beitzelsstraße 12. Preis: jährlich 6,60, halbjährlich 3,60 M. portfrei. Probeheft kostenlos direkt vom Verlag.

Die Zeitschrift ist zu lesen von Müttern und Erziehern zu einem lieben Freund geworden, wozu nicht zuletzt die zahlreichen entzückenden Abbildungen in jedem Heft beitragen. Die von der Zeitschrift neuerdings eingegangene Verbindung mit der „Deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung e. V., Leipzig“ ist besonders zu begrüßen, werden von dieser Gesellschaft doch seit vielen Jahren „Erziehungserfahrungen“ gesammelt, die in den „Kleinen Kindern“, soweit sie Säugling und Kleinkind betreffen, zum Ausdruck gelangen.

Der Heine-Bund in Berlin, eine jüdische Buchgemeinde, hat in dreijähriger enger Arbeit dem jüdischen Buch eine würdige Stätte zu schaffen gewußt, und seine nunmehr 18 Bände sind eine auf dem jüd. Büchermarkt bisher noch nicht gekannte Bereicherung, die auch in unlernten Gemeindefestlichkeiten wiederholt gewürdigt worden ist. Drei weitere Bände werden 1930 erscheinen: a) „Prophezen und Gottesdienste“ von M. Ehrenpreis, b) „Juden in der deutschen Wirtschaft“ von Dr. Gieseler, c) ein Memoirenwerk. Alle drei Bände sind bebildert, auf halbleinen Papier gedruckt, in Gangleinen gebunden geplant. — Das Berliner Gemeindeblatt, der Reichsverband jüd. Lehrervereine, der jüdische Frauenbund, viele andere angesehen jüdische Körperlichkeiten und Einzelpersonen find eifrige Förderer des Verlages. Wohlan, können auch wir dem Heine-Bund, Berlin W. 57, Palästinastraße 10, den Weg!

Professor Buchholz

Unser Werk ist der Titel der von der Jewish Agency und dem Keren Hayesod C. V., Berlin, Meineckstraße 10, herausgegebenen Monatschrift, die jetzt im 2. Jahrgang erscheint. Sie bringt fortlaufend Artikel über Palästina und das Aufbaumerk aus der Feder der führenden Persönlichkeiten.

A. Schamporin: Herzenslose. Selbstverlag, Preis 2 M. Dieses Büchlein enthält für diejenigen, die von Hebräisch überhaupt keine Ahnung haben, die wichtigsten Zeugnisse, das Sabbatgebet und auszugewählte die Hauptgesänge in lateinischen Buchstaben. Da das Büchlein aus Anlaß des 70. Geburtstages des Verfassers, des langjährigsten Vorkämpfers an unserer Neuen Synagoge, in 2. Auflage erscheint, kommt es wohl einem tatsächlichen Bedürfnis entgegen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Werbenachrichten.

Die Musikalienhandlung Hainauer macht auf die Neuen Revisionsausgaben der Meisterwerke für Klavier, die in der Universalbibliothek Wien-Wienig erschienen sind, aufmerksam. Diese Ausgaben, ebenso für den modernen Lehrer wie für den gebildeten Musiker geeignet, erfüllen die Aufgabe, die einer wirklich guten Revisionsausgabe gestellt ist; denn sie beligen philologisch einwandfreie Texte und eine sorgfältige pädagogische Bearbeitung. Es existieren die Revisionsausgaben der Klavierwerke von Staratt, B. G. Bach, Beethoven, Schumann, Liszt, Mozart, Schubert und Brahms. Die Ausgaben find vorrätig bei Hainauer, n. r. Schmiedbrücke Straße 52. Die Schallplatten-Abteilung Hainauer weiß auf drei Spitzenleistungen der Technik hin; es find dies die Rühr-Apparate Ultraphon-Jewel (Preis nur 58 M.), Gramola Nr. 185 (70 M.), Homocord (99,50 M.).

See- und Solbad Swinemünde. Weltbad! — Schönster Strand der Welt! — Das find die Attribute, die Swinemünde trägt, und mit volstem Recht, ohne jede Ueberreibung! — Als eines der ältesten Seebäder überhaupt, das als Swinemünde verstanden, in seiner Jahrhundertlangen Entwicklung stets mit der Zeit Schritt zu halten. — Sowohl die Badeverwaltung als auch die einzelnen Pension-Häuser weitern in dem Bestreben, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu machen! — Der herrlich schöne Kurpark, gepflegt wie eine schöne Frau, sowie alle anderen den modernsten Ansprüche entsprechenden Einrichtungen der Badeverwaltung legen ein berechtigtes Zeugnis hierfür ab! — Die einzelnen Hotels und Pensionen, die stilvoll und mit aller Bequemlichkeit ausgestattet sind, finden speziell in der Verpflegung einander geradezu zu überbieten, um ihren Gästen, denen die Seeluft den Appetit bedeutend verleiht, nur das denkbar Beste in stets abwechslungsreicher Auswahl zu bieten! — So kommt es, daß sich jeder, der Swinemünde besucht, dort ganz einfach wohl fühlen muß! — In der Nachtlage find die Preise ganz bedeutend herabgesetzt, sie liegen auch dem weniger mit Geldsorgen Gelegenen die Möglichkeit, hier in Swinemünde Erholung von der Last des Alltags zu finden.

Sucht man guten Ploß, der gleichzeitig Heißbad und Seebad ist und seinen Gästen gute Kunst und guten Sport, eleganten Bädern, aber auch Ungezogenheit, Ruhe und schöne Natur bietet, dann wähle man das See-, Sol- und Moorbad Kolberg, das unter allen Seebädern dank dem gleichzeitigen Vorhandensein von See, Moor und See eine bevorzugte Sonderstellung einnimmt. Seine ausgedehnten Sandstrände, genannt bei besonders der Regenzeit, einer der schönsten in deutschen Bädern, atmen Vornehmheit und Sauberkeit. Für seinen hervorragenden Heilwert spricht am besten die Tatsache, daß jeder, der Kolberg aufsucht, es gelundet an Weib und Seele verlassen hat und immer wieder gern zu ihm zurückkehrt. Kolberg ist von allen größeren Städten Deutschlands aus auf schnelle, angenehme Weise zu erreichen; von Breslau aus in etwa zehn Stunden.

Die vielen Gemeindeglieder bekannte Frau Clara Schiffl aus Ohlau eröffnete hier, Ostern 1929, eine Koffer-, Kleider- und Gefäßhandlung. Sie hält ihre Kleid- und Wurmwaren zu billigen Tagespreisen bestens empfohlen und wird auch auf das heutige Jnkrat im Gemeindeblatt hingewiesen.

M. FISCHHOFF

Das große und führende Spezial-Haus
für
**Seiden • Samte • Woll-
und Wasch-Stoffe**

Größte Auswahl / Nur beste Qualitäten / Niedrige Preise

Breslau 1

Ring 43

Schmiedbrücke 67



Mitglied

der Kuppen-Kredit

G. M. B. H.

Erich Schaffer
Organist der Neuen Synagoge
staatl. anerkannter Lehrer für
Klavier und Orgel
erteilt / übernimmt
Unterricht / Begleitung
Breslau 18, Körnerstr. 19. Tel.: 352 13

Benno Czerniejewski
früher Wreschen bei Posen
jetzt Breslau, Fischergasse 16
Auto- u. Equipagenverleihung
Brautcouche in verschiedener farbiger Seide
Equipagen in bester Ausführung sowie
Spezial-Leichttransport-Auto nach und von
dem Ausland.

Kammerjägerei
R. Trautner
Breslau I, Büttnerstr. 23
Tel.: 57 889
Vorrätig sämtl. "Inge-
dienten" reelles, Zahl. und
nach radikaler Fertig.
Innengerät
Spezial: Wasservor-
richtung mit ohne Gas

**Hand- und Staubtuch-
Verleihinstitut**
empfiehlt
sich zur gef. Beachtung
Frau Justizrat Bräuer
Reuschenstraße 2
Telefon 56 266

Otto Schweiger vorm. J. A. Reuter
gegr. 1912, Junkernstraße 13, neben Kissling, geg. 1912
Telefon 29 104
**Zigarren-, Zigarillos-, Zigaretten-
Spezial-Haus**
nur beste Qualitäten führender Fabriken

PIETSCHMANN
SADOWASTRASSE 59
FERNSPRECHER NR. 363 09
STICKEREIEN ALLER ART
HOHLSAUM ZIERSTICH · KNOPLÖCHER USW.

**HUT-
ROSENTHAL**

zeigt stets das Neueste
der Mode zu billigsten
Preisen

Hauptgeschäft:
Blücherplatz 5
Zweiggeschäft:
N. Schweidn. Str. 5a

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Telefon 367 59
Übersetzungen aller Art:
Englisch Französisch, Spanisch

Voranzeige
Am 5. August eröffne
ich mein bekanntes **Optisches Institut**
in Breslau, Gartenstr. 87, neben Café Geler.
Reparaturen prompt und billig. • Ia Bedienung.
Um Ihren Besuch bitte
David Bienenslokd
Optiker.

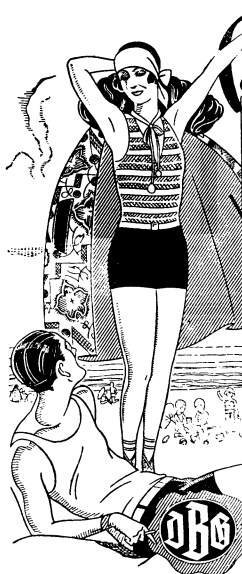
TH. SCHATZKY AG.
BRESLAU 5
Neue Graupenstraße Nr. 7
Fernruf 24 468 und 24 469
Herstellung aller Druckarbeiten
in Buchdruck, Steindruck und Einseindruck

Die Beachtung der Inserate liegt
im Interesse unserer Mitglieder

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegant, Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon 20919
Sonnabend geschlossen

Protos
ALFON GMBH
Zentralverwaltung:
Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Str. 16
Telefon: Sammelnummer 383 31
Vertretungen:
Waldenburg-Altwasser (Schles.) Amt Har. ebusch 22
Telefon: Waldenburg (Schles.) 807
Görlitz, Hartmannstraße 13, Telefon: Görlitz 476
Glogau, Beethovenstr. 19, Telefon: Glogau 743
Beuthen O.-S., Küperstraße 4
Oppeln O.-S., Bismarckstr. 7

Der Vertrieb einer erstklassigen
— Pflanzen-Margarine —
die den strengsten rituellen
Vorschriften genügt, u. eines
dito Pflanzenfettes
ist für den dortigen Bezirk unter sehr günstigen
Bedingungen zu vergeben. Firmen, die bei den ein-
schlägigen Abnehmern durchaus eingeführt sind, belieben
Angebote unter **K. C. 8779 an Rudolf Mosse,**
Köln, einzureichen.



Baden

An der See — im Fluß —
deheim —

Baden das ist der Höhepunkt aller
Sommerfreude!

Und nun — dafür den richtigen
Festhen

Bade-Anzug

und die gute, mollige

Bade-Wäsche!

Keine Sorge um die Geldbeschaffung!

Die herrliche Auswahl hochmoderner Bade-Planen und -Anzüge,
Bade-Protektoren etc. finden Sie bei uns in nur guten
Qualitäten — billig und genau

8 Monate Kredit in bezug auf
Deine Pauschalreise, ohne Anzahlung

Deine Pauschalreise, ohne Anzahlung
Deine Pauschalreise, ohne Anzahlung

Debege

„Die Bekleidungs-Gefühlsmaschine“

Das bevorzugte Kredithaus der Bademwelt

Breslau-Junkernstr. 38/40

Breslau-Junkernstr. 38/40

Breslau-Junkernstr. 38/40

Breslau-Junkernstr. 38/40